

Adolf von Harnack
Verzeichnis der Lehrveranstaltungen

bearbeitet von
Claus-Dieter Osthövenner

*Auch ich will nichts anderes sein als ein »Studentenprofessor«
und bin nicht so großmüthig, Ihnen dieses beste Theil unseres
Berufs zu überlassen. Das Übrige ist Mühe und Arbeit; dieses ist
Mühe und Segen. Harnack an Friedrich Loofs (14.3.1890)*

Dieses Verzeichnis der Lehrveranstaltungen Adolf von Harnacks versammelt zugleich eigene und fremde Zeugnisse zu Harnacks Lehrtätigkeit. Harnacks eigene Zeugnisse zu einzelnen Lehrveranstaltungen werden im Anschluß an den Titel, fremde Zeugnisse in den Fußnoten mitgeteilt.

Das Verzeichnis befindet sich noch im Aufbau und ist daher nicht vollständig. Angaben ohne Nachweis stammen zumeist aus Unterlagen aus Harnacks Nachlaß. Seminare, Übungen etc. sind mit einem ⟨S⟩ gekennzeichnet.

Für die Leipziger Zeit vgl. http://histvv.uni-leipzig.de/dozenten/harnack_adolf.html

Die *Chronik der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin* (Berlin 1888ff. Halle 1899ff) wird zitiert als ›Chronik‹ mit Jahreszahl.

Korrekturen und Ergänzungen bitte an osthoevener@uni-wuppertal.de.

Version 0.9 – 8.11.2011

Eingearbeitete Ergänzungen und Korrekturen von:

Roderich Barth, Berlin

Björn Biester, Offenbach am Main

Christian Nottmeier, Berlin

LEIPZIG

Antrittsvorlesung

»Zugleich zeige ich Dir an, dass ich ebenfalls in die Reihe der akad. Lehrer getreten bin. Lateinisches Examen, Disputation, Antrittsvorlesung und alle die zopfigen Formalitäten, welche die Leipziger theolog. Facultät noch so alterthümelnd von ihren Schwestern unterscheiden, sind glücklich überwunden.«¹

WS 1874/75²

Einleitung in das Neue Testament³

»Ich lese im Winter hist. kritische Einleitung in die Bücher des neuen Testaments (4 St.) und Gnostische Systeme (1 st.); zugleich setze ich mein kirchenhistor. Seminar fort.«⁴

Die gnostischen Systeme⁵

»Ich las meine erste Vorlesung – wenig anziehend für Studenten und noch dazu kein Pflichtkolleg – selbst 23 Jahre alt, Gnostizismus: 120 Zuhörer. Ich habe es nie wieder gelesen. Damals schrieb ich noch alle Kollegienhefte sorgfältig und zwölf Jahre hindurch habe ich nichts gesprochen, was ich nicht aufgeschrieben habe, bis nach Marburg hin, trotzdem ich nie vorgelesen habe. Erst von Marburg ab habe ich nichts mehr aufgeschrieben.«⁶

Kirchenhistorische Gesellschaft

SS 1875

Altchristliche Literaturgeschichte (Patristik)⁷ [4]

»Ich gehe an die Literatur über eine Quelle immer erst, wenn ich mir ein vorläufiges Urtheil selbständig gebildet habe. Als ich im Sommer Literaturgesch. las, habe

1. 21.7.1874 an Gustav von Bunge. 2. »Das schwarze Brett der Universität Leipzig brachte zum ersten Mal für das Wintersemester 1874/75 eine Ankündigung Adolf Harnacks. Die Vorlesungen, zu denen er die Studirenden einlud, waren: Einleitung in das Neue Testament, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Vormittag von 11 bis 12 Uhr privatim, über die gnostischen Systeme Mittwoch Nachmittag 6 bis 7 publice, und Kirchenhistorische Gesellschaft, eines Abends in der Woche zweistündig, privatissime« (Martin Rade: *Widmung*, in: ChW 13 (1899) 1004–1005; hier: 1005). 3. Manuskript im Nl. Harnacks, Kasten 19. 4. 21.7.1874 an Bunge. 5. »Die erste Vorlesung, über sein Spezialgebiet, Gnostizismus, brachte ihm 120 Zuhörer« (Z-H^{1/2} 70/47). 6. RA 7, 10. 7. »Im Sommersemester 75 las er Altchristliche Literaturgeschichte bis Eusebius (was ein Wagnis war, da hier noch nie jemand »für Geld« Patristik gelesen hat)« (Z-H^{1/2} 70/47). – Manuskript im Nl. Harnack, Kasten 18.

ich Literatur so gut wie gar nicht benutzt – ich meine immer die neuere, sondern nur immer wieder in den Quellen gearbeitet. Ebenso habe ich es in meiner kirchenhist. Gesellsch. geordnet; die Studirenden erhalten fast einzig und allein die Quellen und was an Literatur nötig ist, teilt nicht einmal der Referent mit – von dem ich nur eine quellenmäßige Darstellung verlange –, sondern das mache ich selbst am Ende der Stunde mit ein paar andeutenden Worten hinzu«.¹

Kirchenhistorische Gesellschaft (über Augustinus' Schriften, Confessiones und de civitate Dei)

WS 1875/76

Geschichte der Kirchenverfassung und des Gottesdienstes im apostolischen und altkatholischen Zeitalter²

Offenbarung Johannis nebst Einleitung in die jüdische und christliche Apokalypik³ [4]

»jetzt eben stecke ich in Apokalypik tief drinnen«.⁴ – »Es ist mir sehr interessant, daß Sie sich i. d. jüd. Apokalypik vertieft haben. Ich habe sie einmal ein Jahr lang bearbeitet u. ein Heft ausgearbeitet als Einleitung z. dem Colleg über Offenb. Joh., welches ich in Leipzig zweimal gehalten habe«.⁵ – »Ein wohlausgearbeitetes Collegienheft über die Apokalypse, das Ergebniss wiederholter Bemühungen um das räthselhafte Buch, stand mir zur Verfügung, in welchem die Meinungen der zahlreichen Exegeten seit Irenäus verzeichnet waren«.⁶

Geschichte der Kirchenverfassung und des Gemeindegottesdienstes im apostolischen und altkatholischen Zeitalter

Kirchenhistorische Gesellschaft (Barnabas-Brief, cursorisch; Arbeiten über Justinus' Apologie)

1. 6.10.1875 an Theodor Zahn; ZKG 83 (1972) 236. 2. Manuscript im Nl. Harnacks, Kasten 18. 3. »In der Vorlesung über die Offenbarung Johannis . . . führte Harnack, unter sachgemäßer Verwertung der ›Neutestamentlichen Zeitgeschichte‹ seines Freundes Schürer, in musterhafter Weise zugleich in das zeitgeschichtliche und das religiöse Verständnis der heiligen Schrift ein. Für beide Seiten des Verständnisses in ihrem Unterschied wie in ihrem Zusammenhang bietet gerade die Offenbarung Johannis wie die größten Schwierigkeiten, so auch die fruchtbarsten Probleme. Buchstabe und Geist, Weissagung und Erfüllung, Judentum und Christentum, Vergängliches und Ewiges – diese großen Probleme traten in jeder Stunde vor unsere Seele« (Wilhelm Bornemann: *Erinnerungen aus der Studienzeit*, in: *Die Gemeinde* 10 (1911) 221). 4. 6.10.1875 an Theodor Zahn; ZKG 83 (1972) 238. 5. 12.2.1891 an Hermann Gunkel; vgl. *Z-H*^{1/2} 47/70. 6. *Nachwort*, in: Eberhard Vischer: *Die Offenbarung Johannis. Eine jüdische Apokalypse in christlicher Bearbeitung*. Leipzig 1886, 126–137; 126.

SS 1876

Antrittsvorlesung: Die Anfänge der Kirchengeschichtsschreibung

»Im J. 1876 habe ich meine Antrittsvorlesung als Extraord. in Leipzig über die ›Anfänge der Kirchengesch. schreibung‹ gehalten u. seitdem diesem Thema besondere Freundschaft bewahrt.«¹

Entwicklungsgeschichte der Lehre von der Person Christi in der alten Kirche²**Kirchenhistorische Gesellschaft: I. Referate und Besprechungen über Luthers Schriften bis 1521****Kirchenhistorische Gesellschaft: II. Tertull. de praescript. haer. und de baptismo**

WS 1876/77

Einleitung in das Neue Testament**Verhältniss von Kirche und Staat in den ersten acht Jahrhunderten bis zur Begründung des Kirchenstaates³**

»fort und fort hoffte ich noch Luft zu bekommen und zwei Tage erübrigen zu können; aber jener unsäglich langweilige Pastor Hermä und Vorbereitungen zu meinem Colleg über das Verhältniß von K. und Staat in den ersten Jahrhunderten, nehmen Alles in Beschlag.«⁴

Kirchenhistorische Gesellschaft (Quellen des Eusebius in den ersten 5 Büchern seiner Kirchengeschichte. Muratorisches Fragment)⁵ (S)

1. 1892 an Franz Overbeck. – Vgl. aber auch Loofs an Lietzmann: »Harnack, 1874 habilitiert, hielt (...) Sommer 1877 seine Antrittsvorlesung als Extraordinarius« (30.12.1907; BwLi 256).
 2. Manuskript im Nl. Harnacks, Kasten 18. 3. Manuskript im Nl. Harnacks, Kasten 18.
 4. 28.10.1876 an Albrecht Ritschl. 5. »Als ich mich bei Harnack für die kirchengeschichtliche Gesellschaft anmeldete, bekam ich freilich einen nicht kleinen Schrecken, als er mir mitteilte, wie er die Sache durchzuführen gedenke. Wir lesen bis Weihnachten das muratorische Fragment, nachher Eusebius« (Rade am 29.10.1876 an die Eltern; Rathje (1952) 15).

SS 1877

Dogmengeschichte¹

»Ich lese in diesem Semester zum ersten Male Dogmengesch. 6 stündig – bei der herrschenden Hitze ein saueres Stück Arbeit, welches ... alle meine Zeit in Anspruch nimmt«.² – »Mein dies-semesterliches Colleg über Dogmengesch. – ich lese sie 7 stündig – deprimirt mich oftmals tief, weil meine eigene Unwissenheit mir an 100 Stellen sichtbar ad oculos demonstrirt wird und eine Tagesarbeit sie nicht vertreibt«.³ – »Ich habe noch 9 Stunden Dogmengeschichte zu lesen, schließe am 8. August und begeben mich sofort nach Livland. (. . .) Ich bin körperlich leider recht abgESPANNT und moralisch durch das dogmengeschichtliche Colleg mißgestimmt; denn ich habe über vieles sprechen müssen, was ich noch nicht verstehe«.⁴

Kirchenhistorische Gesellschaft (Briefe des Ignatius cursorisch, verbunden mit schriftlichen Arbeiten)⁵ <S>

»Ich habe mich nun dieses Semester lang gründlich mit Ignatius herumgeschlagen und meine Kräfte angestrengt, den wahrscheinlichsten Tatbestand zu ermitteln«.⁶

»Die Frage, ob in den 7 Briefen des Ignatius nicht eine historische Dichtung vorliege, deren Grundlagen noch schmalere sind als die der Pseudoclementinen, habe ich mir natürlich auch ernsthaft gestellt und noch im vorigen Sommersemester, als ich in meiner kirchenhist. Gesellschaft lediglich jene Briefe behandeln ließ, habe ich sie eingehend erwogen«.⁷

1. Manuskript im Nl. Harnacks, Kasten 18. – »In seiner Vorlesung über Dogmengeschichte, die er damals zum ersten Male las . . ., hatte er im Ganzen 16 Zuhörer« (Wilhelm Bornemann: *Erinnerungen aus der Studienzeit*, in: *Die Gemeinde* 10 (1911) 205). – Die Vorlesung »ist eine wahre Erquickung, so objektiv und wissenschaftlich, so wahrhaft geschichtlich« (Rade an seine Eltern; Johannes Rathje: *Die Welt des freien Protestantismus*. Stuttgart 1952, 18) – »Mehrere meiner Freunde hörten in meinem ersten Semester die Dogmengeschichte, die Harnack damals zum ersten Male las, und erzählten mir von dem, was sie angeregt hatte. Daher habe ich in den langen Herbstferien (1877) die vortreffliche Nachschrift, die Rade mir zur Verfügung stellte, durchstudiert, abgeschrieben, bzw. ausgearbeitet« (Friedrich Loofs: *Selbstdarstellung*; *Patristica* 399); die Abschrift der Vorlesung über »Christlich-kirchliche Dogmengeschichte« befindet sich in Loofs' Nachlaß (ULBSA Halle Y1 19 I 2). 2. 10.6.1877 an Overbeck. 3. 29.6.1877 an Ritschl. 4. 28.7.1877 an Theodor Zahn; ThLZ 1952, 501. 5. »Gefesselt ward ich nur durch eine »Sozietät« bei Adolf Harnack, in der wir die Ignatianischen Briefe lasen« (Friedrich Loofs: *Selbstdarstellung*; *Patristica* 398). – »Zuerst lasen wir die vielumstrittenen Briefe des Ignatius von Antiochien und des Polykarp von Smyrna« (Wilhelm Bornemann: *Erinnerungen aus der Studienzeit*, in: *Die Gemeinde* 10 (1911) 228). 6. 28.7.1877 an Theodor Zahn; ThLZ 1952, 500. 7. 20.2.1878 an Franz Overbeck.

WS 1877/78

Offenbarung Johannis nebst Einleitung in die jüdische und christliche Apokalyptik¹**Entstehungsgeschichte der drei sog. ökumenischen Symbole²****Kirchenhistorische Gesellschaft (Justin's Apologie cursorisch, Arbeiten über die Apologeten vor Origenes)³ <S>**

»Ich habe für das nächste Semester 2 Conversatorien in unserem Kataloge angekündigt, eines über Justin u. eines über Ihren »Unterricht«. Hoffentlich kommt die Beschäftigung mit ihm Lehrer u. Lernenden zu statten.«⁴

Conversatorium über Ritschl's »Unterricht in der christlichen Religion«⁵ <S>

»Ich habe, nachdem ich Leute jüngeren Schlages abgewiesen, 12 Commilitonen, die sich Sonnabends um 7^{1/2} U<hr> Abends um mich, besser um Sie, in meiner Stube sammeln. Das erste Mal gab ich selbst eine ausgeführtere Einleitung u. vertheilte dann den Stoff für die 15 Abende. Alle apologetischen und »naturphilosophischen« Probleme habe ich mir für diesen Abend vorbehalten unter der *einen* Cautele, daß ich sie sofort anrühren würde, wenn der methodische Gang der Darstellung der christl. Religion die Erörterung erheische. Für jeden Abschnitt Ihres Unterrichts habe ich einen Referenten und Correferenten eingesetzt und bezeichne diesen zugleich die betreffenden Abschnitte in Ihrer »Rechtfert. u. Vers.«; dieses Werk ziehen wir – mit Ausschluß der dogmengeschichtl. Abschnitte als commentar. perpet. zu Rathe. Der Referent hat über den ihm zugetheilten Abschnitt schriftlich zu referiren und zwar unter drei Gesichtspunkten.

1) Klare Darstellung Ihrer in den §§ gegebenen Ausführungen mit bes. Berücksichtigung des Zusammenhangs.

1. Vgl. auch WS 1875/76. 2. »in meinem zweiten Semester (. . .) hörte ich Harnack (»Apokalypse« und »Ökumenische Symbole«)« (Friedrich Loofs: Selbstdarstellung; Patristica 398). 3. »nahm auch teil (. . .) an der Sozietät Harnacks, in der wir mit Justin d. M. und dem Verhältnis des Christentums zur griechisch-römischen Welt seiner Zeit uns beschäftigten« (Friedrich Loofs: Selbstdarstellung; Patristica 398). Vgl. auch Wilhelm Bornemann: *Erinnerungen aus der Studienzeit*, in: Die Gemeinde 10 (1911) 228 und ders.: *Leipzig 1877–78*, in: Die Christliche Welt 35 (1921) 319–322. 4. 29.6.1877 an Albrecht Ritschl. 5. »Gern wäre ich Mitglied auch in Harnacks zweiter Sozietät gewesen, die um Ritschls »Unterricht in der christlichen Religion« sich sammelte. Aber ich wagte als »Fuchs« es nicht, mich zu melden« (Friedrich Loofs: Selbstdarstellung; Patristica 398). Vgl. zu dieser Übung die ausführliche Darstellung von Wilhelm Bornemann: *Erinnerungen aus der Studienzeit*, in: Die Gemeinde 10 (1911) 252f sowie Harnack am 13.1.1878 an Albrecht Ritschl über den Sozietätsausflug.

2) Erprobung derselben an der Schriftlehre unter Beachtung der methodischen Grundsätze für den Schriftbeweis.

3) Aus Nr. 2 ergibt sich die Kritik, in welcher besonders auf Lücken, wenn solche vorhanden, aufmerksam gemacht werden soll. Die K lehre lasse ich absichtlich aus dem Spiel, weil, da die Studenten dieselbe nur zu kennen meinen, die Beachtung respect. Vergleichung derselben übermäßig viel Zeit erfordern würde. Zum Schlusse mache ich auf die Art der praktischen Verwendung aufmerksam, da meine Studenten auch mit Fug darum gebeten haben, ich möge die Sache so einrichten, daß sie directe Anleitung für künftigen Gymnasialunterricht empfangen.

Bisher haben wir nun zweimal getagt u. es ist über Erwarten lebhaft u. – verständig hergegangen. Die Hälfte von den 12 freilich kennt bereits ihr größeres Werk u. da diese 6 in den vorderen Reihen stehen, so sind die Angriffe der zwar durch keine Sachkenntniß, aber durch manche Vorurtheile ausgerüsteten Gegner noch schüchtern. Ich hoffe aber, daß sich das geben wird. Bei § 9 fingen die Meinungen an getheilte zu werden, da dort der Ausdruck »die Kirche ist Heilsanstalt« nicht angetroffen wurde. Doch habe ich diesen Punkt noch nicht näher besprechen lassen, vielmehr für später verschoben. Die ersten §§ haben die Leute nicht nur interessirt, sondern, ich kann mich so ausdrücken, wahrhaft ergriffen u. über die Richtigkeit des Ausgangspunktes wurden wir alle einig. Ich werde mir erlauben Ihnen am Schluß des Semesters das Zusammengestellte zu übersenden, was vielleicht einer nochmaligen Überlegung – oft nur des Ausdruckes wegen – zu unterwerfen wäre.¹

SS 1878

Symbolik²

»Ich habe in diesem Semester die Freude, in meinem 5 stünd. Colleg über Symbolik 45 Zuhörer zu haben. Ich will deßhalb auch meine Mühe verdoppeln, um es den Herrn deutlich zu machen, worauf es ankommt.«³ – »Lange habe ich Ihnen nicht geschrieben; aber Sie wissen es selbst, daß die »Symbolik« ein schwerer Stein ist, der alle Kraft eines Semesters, zumal bei einem ersten Versuch, in Anspruch nimmt. (...) Die Symbolik macht mir viele Freude; ich lese sie der Kürze des Semesters

1. 15.11.1877 an Ritschl; vgl. auch 13.1.1878 an Albrecht Ritschl. – Vgl. Bornemann: »In Einzelheiten übten wir auch eine erfolgreiche Kritik; z. B. hat Ritschl den Paragraphen über die christliche Zukunftshoffnung auf Grund unserer Einwendungen in der nächsten Auflage umgestaltet« (Wilhelm Bornemann: *Erinnerungen aus der Studienzeit*, in: *Die Gemeinde* 10 (1911) 253). 2. Manuskript im Nl. Harnack, Kasten 18; »Symbolik (Sommer 1878). 5 stündig. 29. April 78 begonnen« (Bl. 1). – »Unter den Vorlesungen war im Sommer 1878 ein einstündiges Publikum über »die drei alten sog. ökumenischen Symbole«, – einen Gegenstand, dessen gründliche Bearbeitung sich ihm in den Spuren Casparis aufgedrängt hatte« (Wilhelm Bornemann: *Erinnerungen aus der Studienzeit*, in: *Die Gemeinde* 10 (1911) 220). Harnack las in seinem Symbolik-Kolleg vier Stunden privatim und eine Stunde publice. 3. 4.5.1878 an Albrecht Ritschl.

wegen 5 stündig und habe 50 Zuhörer, die aufmerksam u. gespannt sind«. ¹ – »Aber auch die nächsten Wochen werden mir leider Gelegenheit dazu kaum gewähren, da meine Vorlesung mich ganz jetzt in Anspruch nimmt«. ² – »Ich stehe in der Symbolik eben mitten in den evang. Kirchen drinnen u. ihre Behandlung macht mir viel mehr Mühe u. Arbeit als ich geglaubt hatte. Ich finde gerade Zeit um von einer Stunde auf die andere mit Anstrengung aller Kräfte fertig zu werden u. alles andere muß daneben liegen bleiben. Aber meine Studenten entschädigen mich für alle Mühe; sie stehen wie die Mauern oder vielmehr sie sitzen mit bewundernswerthem Eifer; von den 50 sind immer etwa 45 anwesend. Auch bewähren sie, daß sie nicht mehr zu den trunci u. lapides gehören, durch vielfache Fragen und durch lebhaft Erörterungen über das Gehörte unter einander«. ³

Der Kirchengeschichte I. Theil

Kirchenhistorische Gesellschaft (Entstehungsgeschichte des neutestamentlichen Kanons; Muratorisches Fragment)〈S〉

»Zu meiner kirchenhistor. Gesellschaft hatten sich dieses Mal 20 gemeldet, davon 10 aus der früheren Gesellschaft; ich habe darum eine Theilung eintreten lassen müssen. Mit den älteren Herren tractire ich in diesem Semester hauptsächlich die Streitigkeiten über Sündenvergebung, Bußordnung, Kirchenzucht und Amt bis zum Donatismus«. ⁴

Kirchenhistorische Gesellschaft (Arbeiten über die Zeit des Decius u. Valerian; Euseb. h. e. VI. VII. Cyprian) ⁵ 〈S〉

WS 1878/79

Kirchengeschichte I ⁶

»Zunächst habe ich um 12 mein Kolleg über Kirchengeschichte eröffnet und fand dasselbe über Erwarten besetzt; es mögen wohl 50 gewesen sein. Das gabe mir erhebenden Anstoß, und so ist die Vorlesung, deren Niederschrift mir nicht sonderlich

¹. 14.6.1878 an Albrecht Ritschl. ². 13.6.1878 an Franz Overbeck. ³. 27.7.1878 an Albrecht Ritschl. ⁴. 4.5.1878 an Albrecht Ritschl. ⁵. »Endlich durchforschten wir eines der interessantesten Bücher der Kirchengeschichte des Eusebius von Cäsarea, unter steter Vergleichung der Bücher und Briefe des Bischofs Cyprian von Karthago, und empfangen dadurch ein unmittelbares und lebhaftes Bild der christlichen Kirche um die Mitte des dritten Jahrhunderts« (Wilhelm Bornemann *Erinnerungen aus der Studienzeit*, in: *Die Gemeinde* 10 (1911) 228). ⁶. Manuskript im Nl. Harnack, Kasten 18. Randbemerkung: »Kirchengeschichte I. Th. Vorlesungen gehalten im Winters. 1878/9 begonnen am 23. Octob. 6 stündig. Repetirt Gießen Sommer 1879 (beg. 28. Apr.). Winter 1880/1 (beg. 1. Nov.), Sommer 1882 Winter 1883/4« (Bl. 1).

gefiel, über Erwarten gut ausgefallen. Sehr bald verließ ich mein Concept, und in dem freudigen Gefühl, an Ort und Stelle zu stehen, sprach ich, was der Geist mir eingab«. ¹

Entstehung des NTlichen Kanons, Muratorisches Fragment ⟨S⟩

»Außerdem habe ich als Thema für meine kirchenhistorische Gesellschaft (1878/9) die Entstehung des NTlichen Kanons gewählt u. hoffe auch von hier aus mit Ihnen – leider stille – Zweigespräche zu halten«. ² – »Dann am Nachmittag habe ich meine Kirchenhistorische Gesellschaft eröffnet. Fast lauter fremde Gesichter waren um mich, und so viele, daß ich einen Teil wegschicken mußte«. ³

Melanchthons »Loci« ⟨S⟩

»Ich gedenke in diesem Semester Kirchengeschichte I. Th. zu lesen u. eine kirchenhist. Gesellschaft zu leiten. Außerdem habe ich mich überreden lassen, mit meinen Getreuen vom vorigen u. vorvorigen Semester Melanchthon's loci zu lesen, weiß aber auch nicht recht, wie ich das anfassen werde«. ⁴

1. Herbst 1878 an Moritz von Engelhardt; Z-H^{1/2} 73/50. 2. 13.6.1878 an Franz Overbeck.
3. Herbst 1878 an Moritz von Engelhardt; Z-H^{1/2} 73f/50. 4. 21.10.1878 an Albrecht Ritschl;
vgl. Rathje (1952) 21.

GIESSEN

Antrittsvorlesung: Die Entstehung der christlichen Staatskirche 24.5.1879¹

SS 1879

Kirchengeschichte I

»In der Kirchengesch. hatte ich 6, in der Dogmengeschichte 7; ein paar kommen vielleicht noch hinzu; die Gesamtzahl unserer Studenten wird c. 17 werden. Noch kann ich die Qualität nicht abschätzen; aber wenn nur 2 oder 3 ›Menschen‹ vorhanden sind, so will ich ganz zufrieden sein.«² – »Eben komme ich aus meinen ersten beiden Vorlesungen, die ich vor 7 resp. 6 Zuhörern gehalten habe. Meine Hoffnung ist noch auf einen mehr gerichtet; aber sie ist unsicher. Doch bin ich auch so ganz zufrieden.«³ – »Meine Studenten sind freilich andere, als die meiner Leipziger Gesellschaft. Noch finde ich keine rechte Resonanz und Sie wissen, wie sehr ich derselben zur Förderung meiner eigenen Studien bedarf. ⟨...⟩ Ich habe hier bereits 60 Vorlesungen gehalten, bin also einigermassen im Zuge.«⁴ – »Ich habe jetzt c. 120 Collegien in Gießen gelesen u. finde nur wenig Resonanz.«⁵

Christliche Dogmengeschichte

WS 1879/80

Kirchengeschichte II⁶

»Denken Sie sich, gestern in der Vorlesung über die alten Symbole waren ›21‹. Ich war ganz überrascht, als ich eintrat. So viele sind seit 5 Jahren nicht mehr in einem Gießen'er theologischen Colleg zusammen gewesen. In der KGeschichte II. Th habe ich ›12‹: das ist doch auch sehr erfreulich. . . . Wir haben mindestens 24 Theologen.«⁷

Christliche Alterthümer der 4 ersten Jahrhunderte

»Im nächsten Semester lese ich K.Gesch. II Th. 6st., Christl. Alterthümer der 4 ersten Jahrh. 1st. u. halte eine Gesellsch. über d. Zeit d. Iren. u. Tertullian.«⁸

1. Manuskript im Nl. Harnacks, Kasten 18, 8 Bl. – Vgl. auch Björn Biester: *Harnacks Berufung an die theologische Fakultät Gießen 1878/79*, in: Jahrbuch der hessischen kirchengeschichtlichen Vereinigung 52 (2001) 127. 2. 28.4.1879 an Albrecht Ritschl. 3. 28.4.1879 an Martin Rade. 4. 28.5.1879 an Martin Rade. 5. 14.7.1879 an Martin Rade. 6. Manuskript im Nl. Harnacks, Kasten 18 (begonnen 3.11.1879). 7. 13.11.1879 an Martin Rade. 8. 14.7.1879 an Martin Rade.

Irenäus, Tertullian ⟨S⟩

»Vor 10 Minuten habe ich mein Seminar (7 Mann) entlassen: wir haben jetzt wieder wie in Leipzig auf meiner Stube zusammengesessen und uns in die Anschauungen der alten Kirche (Tertull. De praescr. haer.) vertieft.«¹

SS 1880

Symbolik**Reformationsgeschichte (Kirchengeschichte III)**²

»Zu unserer großen Freude haben wir in diesem Semester hier mindestens 32 Theologen. Ich lese KGeschichte 3. Th. vor 24, Symbolik vor 15«.³ – »Auch hat sich die Zahl unserer Zuhörer etwas gehoben: ich habe den I. Th. der KGeschichte vor 7, den zweiten vor 13 gelesen und trage nun den dritten vor 25 vor. Diese Stufenreihe steht gerade im umgekehrten Verhältniße zu meinen Kenntnissen der drei Perioden: dieser erste Entwurf einer Reformationsgeschichte, mit dem ich dieses Mal meine Zuhörer abspesen muß, ist mir eine stete Quelle des Unbehagens«.⁴ – »Mein Colleg über Reformationsgeschichte in diesem Semester ist nicht weit über 1555 u. Calvin hinausgediehen. Ich habe es *sehr gerne* gelesen, freue mich aber doch im nächsten Semester zur Alten Kirchengeschichte zurückkehren zu dürfen«.⁵

Zur älteren Papstgeschichte ⟨S⟩

»Auch ich beschäftige mich in diesem Semester mit Papstgeschichte; bin freilich etwas bange, ob die nicht ganz leichten Themata, welche ich zu stellen willens bin, Abnehmer finden. Heute um 5 U. ist die Vorbesprechung. Da wird sich zeigen, ob ich den Gegenstand überhaupt vornehmen kann oder zu etwas leichtem greifen muß«.⁶ – »Meine Übungen über ältere Papstgeschichte gehen gut von Statten«.⁷

WS 1880/81

»Mit unserer Studentenzahl sind wir recht zufrieden; ich habe i. der Kirchengeschichte 22, in der Diakonie 28, im Ganzen werden wir c. 36 Theologen haben«.⁸ – »Das Semester hat sich gut angelassen: i. d. KGeschichte I. Th. habe ich 23, in der Gesch. d. Diakonie 28, im Seminar 13«.⁹ – »Das Semester ist geschlossen; das letzte

1. 13.11.1879 an Martin Rade. 2. Manuskript im Nl. Harnacks, Kasten 19; »Reformationsgeschichte. Gießen, Sommer1880. 3 stündig. 26. April begonnen« (Bl. 1). 3. 29.4.1880 an Martin Rade; BwR 149. 4. 17.7.1880 an Franz Overbeck. 5. 3.8.1880 an Albrecht Ritschl. 6. 29.4.1880 an Martin Rade; BwR 148f. 7. 1.7.1880 an Rade; BwR 150. 8. 4.11.1880 an Albrecht Ritschl 9. 13.11.1880 an Martin Rade; BwR 152.

Examen hat uns belehrt, daß unsere Arbeit z. Th. eine Danaidenarbeit ist. Aber sie ist es eben doch nur zum Theil u. darum müssen wir zufrieden sein«. ¹

Kirchengeschichte I

Geschichte der Diakonie

SS 1881

»Unser Semester hat sich gut angelassen. 42 Theologen etwa werden es sein. Alle Collegen sind mit ihren Auditorien sehr zufrieden«. ²

Kirchengeschichte II

»Auch unser Semester beginnt nun und wird mich mit KGesch II. Th. u. Dogmengesch. ganz in Anspruch nehmen«. ³ – »Das Semester hat mit c. 41 Studenten angefangen: ich habe 25 i. der KGeschichte II, 22 in der Dogmengeschichte«. ⁴

Christliche Dogmengeschichte

WS 1881/1882

»Wir haben etwa 47 Studenten (15 neue). ich habe in jedem Colleg 22–23«. ⁵

Hermas ⟨S⟩

»Ich bin mit der Prüfung dieser Hypothese noch nicht im Reinen, obgleich ich im Seminar in diesem Semester ›Hermas‹ tractire. Diese Briefe sind für mich der abscheulichste Knoten«. ⁶

SS 1882

»Auch wir haben wieder zugenommen u. kommen in diesem | Semester auf 60 ^{99v} Studenten. Ich habe in der KGeschichte 30«. ⁷

Über altchristliche Monumente ⁸

»Ich habe im vorigen Sommersemester ein Colleg über Katakomben gelesen, u. ich glaube Alles durchgearbeitet zu haben, was in Betracht kommt«. ⁹

¹. 15.3.1881 an Martin Rade; BwR 155. ². 9.5.1881 an Albrecht Ritschl. ³. 23.4.1881 an Overbeck. ⁴. 12.5.1881 an Martin Rade. ⁵. 7.1.1881 an Caspar René Gregory. ⁶. 10.2.1882 an Franz Overbeck. ⁷. 2.5.1882 an Albrecht Ritschl. ⁸. Manuskript im Nl. Harnacks, Kasten 19. ⁹. 2.1.1883 an Franz Overbeck.

WS 1882/83

Kirchengeschichte II

»Wir haben 60 Theologen: in der Dogmengesch. sitzen bei mir 22, in der KGeschichte (MA) 23, in dem Seminar 14. Die Dogmengeschichte arbeite ich völlig um mit großem Vergnügen«.¹ – »Wir haben 60 Studenten, darunter mehrere Göttinger. ⟨...⟩ Ich lese KGeschichte II. th. 5st, Dogm.gesch. 6st. Die letztere nun zum 4. mal, u. ich arbeite sie völlig um, hoffend, daß daraus sich einmal ein ›Grundriß der DG‹ entwickeln wird. Die Arbeit nimmt mich ganz in Anspruch oder doch fast ganz, aber macht mir die größte Freude«.² –

Christliche Dogmengeschichte

»Ich bin etwas semester müde, da ich die Dogmengeschichte völlig neu ausgearbeitet habe. Zur Scholastik reichte meine diesmalige Spannkraft aber nicht mehr, so daß ich an ihr – ich stehe eben dabei – nur herumflicke«.³

Tertullian: Apologeticum ⟨S⟩

»Im Seminar habe ich es mir leicht gemacht u. treibe Apologeticum«.⁴ – »Was treiben Sie im Seminar; ich habe mich auf das Apolog. Tertullians u. Themata, die einschlagen beschränkt, da zu christologischen Themata meine Zuhörer noch zu wenig vorbereitet waren«.⁵ – »Ihr Sohn ist wohlauf u. hat neulich im Seminar über ›das neue Gesetz‹ einen guten Vortrag gehalten«.⁶

SS 1883

»Wir haben 67 Theologen i. diesem Semester«.⁷

Symbolik

»Sie haben fast so viele Zuhörer i. d. Dogmengesch. wie ich in der Symbolik (22)«.⁸ – »Ich lese in diesem Semester Symbolik zum dritten Mal, fühle mich aber der Dogmengeschichte gegenüber gar nicht beschränkt oder zu größeren Wiederholungen veranlaßt. Natürlich habe ich öfters an die Ergebnisse der Dogmengeschichte zu erinnern, sie auch kurz hier u. da einmal zu wiederholen, aber in der Hauptsache habe ich mit einem anderen Materiale es zu thun«.⁹

1. 15.11.1882 an Loofs. 2. 10.11.1882 an Rade. 3. 27.2.1883 an Ritschl. 4. 10.11.1882 an Martin Rade. 5. 15.11.1882 an Friedrich Loofs. 6. 27.2.1883 an Ritschl. 7. 16.5.1883 an Loofs. 8. 16.5.1883 an Friedrich Loofs. 9. 9.7.1883 an Friedrich Loofs.

Der Briefwechsel des Augustin und Hieronymus über den Apostelstreit (Gal 2,11ff)¹

WS 1883/84

»Mit 50 Studenten vermag ich nicht aufzuwarten; wir müssen hier mit 20–30 zufrieden sein«.² – »Ich habe i. jedem Colleg ›33‹ u. im Ganzen haben wir 71 Theologen. Literaturgeschichte habe ich seiner Zeit (bis Eusebius) im Sommer 4 stündig gelesen. Man kann's aber auch mit 3 Stunden«.³

Kirchengeschichte I

»Wir haben 72 Studenten d. Theologie. Ich habe i. der alten Kirchengeschichte u. in der ›Neuesten Geschichte der katholischen Kirche‹ je über 30«.⁴

Geschichte des Papstthums und der römischen Kirche vom Jansenistischen Streit bis auf die Gegenwart⁵

»Ich lese in diesem Semester Geschichte der kathol. Kirche seit 1648 u. bin so dazu verurtheilt, immer wieder Nippold's Geschichte einzusehen. Eine wahre Strafe«.⁶

SS 1884

Geschichte der Kirche im Mittelalter

»Wir haben c. 90 Theologen, [] ich i. d. K Geschichte 40. Wie wenig das ein Verdienst ist, zeigt aber ein Blick auf die anderen Facultäten«.⁷

Encyclopädie der Theologie⁸

Tertullian: *de praescript. haeret.* ⟨S⟩

WS 1884/85

»Wir haben c. 90 Studenten, i. apostol. Zeitalter habe ich 50 Zuhörer, in der KG. 34. Das Seminar habe ich diesmal nur für Geförderte eingerichtet, da ein Amerikaner u. ein Dr. Krüger aus Bremen hier sind, die sich ganz auf alte KG. legen wollen«⁹

1. Ein Heft Hermann Gunkels über dieses Seminar befindet sich in seinem Nachlaß; ULBSA Halle, Yi 33 III C 5. 2. 15.11.1883 an Gustav von Bunge. 3. 1.12.1883 an Friedrich Loofs. 4. 7.11.1883 an Martin Rade. 5. Manuskript im Nl. Harnacks, Kasten 19: »Winter 83784 begonnen am 27. Octob. 2 stündig« (Bl. 1). 6. 20.1.1884 an Franz Overbeck. 7. Mai 1884 an Friedrich Loofs. 8. Vgl. die Edition des Manuskripts von Friedemann Steck: *Adolf Harnacks Vorlesung über ›Encyklopädie der Theologie‹ (1884)*, in: ZNThG 13 (2006) 179–226. 9. 6.11.1884 an Friedrich Loofs.

Kirchengeschichte

Apostolisches Zeitalter

Kanongeschichte, Fragmente ⟨S⟩

»Gerne werde ich Sie im nächsten Semester in meinen kirchenhistorischen Übungen sehen. Ich beabsichtige in denselben Themata aus der Bildungsgeschichte des Kanon im 2. Jahrh. behandeln zu lassen und solche Schriften aus dem Urchristentum zu besprechen, die uns nur in Fragmenten überliefert sind.«¹

WS 1885/86

Dogmengeschichte

»Noch bemerke ich, daß im kommenden Wintersemester an 6 deutschen Hochschulen (wenn nicht noch an mehrern) Dogmengeschichte gelesen wird – ich selbst lese sie auch – und daß es daher *sehr erwünscht* wäre, wenn das Werk bis zum 1. Nov. erscheinen könnte.«²

Augustin ⟨S⟩

»Meine eigenen Interessen gravitiren nun schon zu Augustin, bei dem ich auch in Vorlesung über DG. schon stehe, den ich im Seminar tractire und der mir immer lieber wird.«³

1. 29.7.1884 an Krüger. 2. 8.9.1885 an Paul Siebeck über den ersten Band des »Lehrbuchs der Dogmengeschichte«. 3. 20.2.1886 an Loofs.

MARBURG

»Eine Antrittsvorlesung brauche ich in Marburg nicht zu halten«.¹

SS 1886

Kirchengeschichte III

»Wir haben 67 Theologen: in der Reformationgeschichte habe ich 31, in der Symbolik 22 Zuhörer; außerdem habe ich 2 Gesellschaften, eine für die große Menge (12) u. eine für die Geförderteren (6)«.²

Symbolik

WS 1886/87

»Mit meinem Anfang hier bin ich über die Maßen zufrieden. Ich habe im ›Apostol. Zeitalter‹ etwa 150 Zuhörer, obgleich ich es nicht publice lese, in der KGeschichte Th. III c. 60«.³ – »Ich habe hier in der KGesch. 72 u. i. apost. Ztalter (ebenfalls Privatcolleg) über 120 Zuhörer. Das soll hier noch nicht vorgekommen sein. Es freut mich sehr u. ist mir ein Trost in dem Gefühle, viel an Gießen verloren zu haben.« (29.11.1886 an Martin Rade). – »Was die Zahl der Zuhörer betrifft, so habe ich mich sehr verbessert: im apostol. Zeitalter sind es sogar c. 140. Allein im Seminar ist es schwach bestellt; es muß sich erst allmählich machen. Doch rede ich wenigstens nicht in den Wind«.⁴

Kirchengeschichte III

Geschichte des apostolischen Zeitalters

»Sehr gerne würde ich Weizsäcker bald haben (Loofs' Rezension von Carl Weizsäcker: *Das apostolische Zeitalter der christlichen Kirche*. Freiburg 1886 erschien Anfang 1887 (ThLZ 1887, 51-61)). Ich lese das Buch für die Vorlesungen z. Th. zum zweiten Mal, u. bin immer wieder erstaunt über die Feinheit der Einsichten u. die Umsicht des Urtheils«.⁵ – »Daß der ›Weizsäcker‹ kommen wird – noch vor Weihnachten – ist sehr erfreulich. Ich lerne das Buch, indem ich apostol. Ztalter lese, immer mehr schätzen«.⁶

1. 20.10.1886 an Paul Siebeck. 2. 11.5.1886 an Martin Rade. 3. 3.11.1886 an Ritschl.
4. 4.1.1887 an Franz Overbeck. 5. 1.12.1886 an Friedrich Loofs. 6. 15.12.1886 an Friedrich Loofs.

SS 1887

»Wir haben hier sehr viele Theologen i. diesem Semester; wahrscheinlich c. 240–250. Ich habe in der KGesch. I. Theil c. 130 Zuhörer u. in der Gesch. des Papstthums auch sehr viele. Auch von fernher sind Leute gekommen: 3 Engländer, 4 Schweizer, 1 Amerikaner«.¹

Kirchengeschichte I

»Ich habe hier, wo die Theologen mächtig zunehmen, im Privatcolleg über alte Kirchengeschichte in diesem Semester 130 Zuhörer«.² – »Ich habe mich jetzt im Colleg auf 2 Perioden (bis 250 u. bis Justinian) beschränkt, weil ich gefunden habe, daß ich um so mehr Zeit brauche, je detaillierter ich disponire. (. . .) Wir haben hier c. 240–250 Theologen u. bei mir i. KGesch. I sitzen jedenfalls mindestens 130«.³ – »Ich habe viel zu thun. In der Kirchengeschichte Th. I habe ich 130 Zuhörer; Viele wollen auch bei mir arbeiten, u. dabei schreibe ich an Dogmengeschichte 2. Band. Doch es geht Alles!«⁴

Geschichte des Papsttums

WS 1887/88

Dogmengeschichte

»Lese ich im kommenden Wintersemester hier Dogmengeschichte, und wünsche sehr, daß das Buch (sc. LDG 2) dann in den Händen meiner Zuhörer sein kann«.⁵

SS 1888

»Ich habe in der »Reformationsgeschichte« etwas über 100, in dem »Apostolischen Zeitalter« 130–140, im Seminar 10«.⁶

Reformationsgeschichte**Apostolisches Zeitalter**

1. 8.5.1887 an Caspar René Gregory. 2. 19.5.1887 an Paul Siebeck. 3. 8.5.1887 an Friedrich Loofs. 4. 15.6.1887 an Caspar René Gregory. 5. 19.5.1887 an Paul Siebeck. 6. 9.5.1888 an Caspar René Gregory.

WS 1888/89

»Ich lese in Marburg im WS Kirchengeschichte I. Theil, Deutsche Kirchengeschichte im 19. Jahrh. u. halte Übungen über Tertullian. In B. würde ich dasselbe lesen, nur statt Deutsche KG im 19. Jahrh. vielmehr Geschichte der Katholischen Kirche vom Westfähl. Frieden bis auf die Gegenwart. Im nächsten Sommer lese ich jedenfalls Dogmengesch., sei es in M. oder B.«¹

Kirchengeschichte I²**Deutsche Kirchengeschichte im 19. Jahrhundert****Tertullian <S>**

1. 4.9.1888 an Martin Rade. 2. Manuskript im Nl. Harnacks, Kasten 19.

BERLIN

»Eine Antrittsrede i. Berlin habe ich nicht gehalten«.¹

SS 1889

»Meine Vorlesung von 7–8 (DGesch.) ist ausgezeichnet besucht u. wird mit exemplarischem Fleiß gehört. Es werden wohl gegen 250 drinnen sein. Seminare halte ich *zwei*, u. habe i. Ganzen 16 Stunden«.² – »Ich habe in der DGeschichte mindestens 230 Zuhörer u. in der KGeschichte mindestens 170. Heiliger Oberkirchenrath!«.³ – »Ich habe in diesem Semester 250 in der Dogmengesch. u. 200 in der Kirchengesch.!«⁴

Dogmengeschichte

Geschichte der Kirche im Mittelalter

Geschichte der kirchlichen Diakonie oder der sog. inneren Mission

WS 1889/90

Einleitung in das Neue Testament

»Wann kommt Ihre Einleitung? Ich lese sie in diesem Semester nach 14 Jahren wieder, u. zwar mit großer Freude«.⁵

Kirchengeschichte der neueren Zeit

Christliche Literatur des 2. Jahrhunderts <S>

»In der kirchenhistorischen Abtheilung waren im Sommersemester 16 ordentliche Mitglieder aufgenommen und 20 als Zuhörer. Es wurden (Dienstags v. 5–7 Uhr) ausgewählte Stücke aus der christlichen Litteratur des 2. Jahrhunderts behandelt und von 14 Mitgliedern schriftliche Arbeiten geliefert«.⁶

Justins Apologien <S>

»Da das Bedürfniss nach kirchenhistorischen Uebungen sehr gross war, so wurde eine zweite Abtheilung eingerichtet, in welcher mit 11 Studirenden (Montags v. 6–8 Uhr) Justin's Apologieen gelesen und erklärt wurden«.⁷

1. 23.11.1888 an den Paul Siebeck. 2. 10.5.1889 an Caspar René Gregory. 3. 24.5.1889 an Caspar René Gregory. 4. 16.6.1889 an Caspar René Gregory. 5. 30.12.1889 an Jülicher. – »Harnack hat sich an den Bemühungen um das Neue Testament beteiligt und regelmäßig alle vier Semester Neutestamentliche Einleitung gelesen« (RA 4, 161). 6. Chronik 1889/90. Berlin 1890, 61. 7. Chronik 1889/90. Berlin 1890, 61.

SS 1890

Geschichte der Kirche im Altertum**Geschichte der römisch-katholischen Kirche von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Gegenwart****Geschichte der Kirchengeschichte****Muratorisches Fragment; Tertullian: de praescriptione haereticorum** ⟨S⟩

»Im Wintersemester betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder 16, die der Zuhörer 20. Gegenstand der Uebungen bildete das Muratorische Fragment und Tertullian's Schrift de praescriptione haereticorum. Schriftliche Arbeiten wurden von 14 ordentlichen Mitgliedern und 2 Zuhörern verfasst. Senior war in beiden Semestern cand. theol. Conrad.«¹

WS 1890/91

»Bei mir hat sich das Semester sehr gut gestaltet. Ich habe in jedem der 2 Hauptcollegia über 200, u. sie sind fleißig.«²

Symbolik³**Eusebius: Kirchengeschichte VI** ⟨S⟩

»In der kirchenhistorischen Abtheilung (Leiter: Professor D. Harnack) waren im Sommersemester 16 ordentliche Mitglieder aufgenommen und 20 als Zuhörer. Es wurde Dienstags von 5–7 Uhr das 6. Buch der Kirchengeschichte des Eusebius gelesen und von den ordentlichen Mitgliedern schriftliche Arbeiten aus dem Gebiete der Kirchengeschichte des 2. und 3. Jahrhunderts geliefert.«⁴

SS 1891

Dogmengeschichte

»Wir können dann mit geringen Schwierigkeiten zum Sommersemester 1891 den vollständigen Grundriß bringen (im Sommer 1891 lese ich zudem wieder Dogmengeschichte hier)«.⁵

¹. Chronik 1889/90. Berlin 1890, 61; zu Paul Conrad (1865–1927) vgl. RA 7, 12. ². 7.1.1891 an Caspar René Gregory. ³. Nachschrift Ernst von Dobschütz (Theologische Fakultät Halle; Sc 37). ⁴. Chronik 1890/91. Berlin 1891. ⁵. 4.4.1890 an Paul Siebeck über den geplanten 2. Teil des ›Grundrisses der Dogmengeschichte‹.

Kirchengeschichte III

WS 1891/92

Einleitung in das Neue Testament¹

Kirchengeschichte I

Kanones der vier ersten großen Konzilien ⟨S⟩

»Im Wintersemester betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder 17, die der Zuhörer 24. Gegenstand der Uebungen bildeten die Kanones der vier ersten grossen Concilien. Schriftliche Arbeiten wurden von 14 ordentlichen Mitgliedern und 2 Zuhörern verfasst. Senior war in beiden Semestern Herr cand. theol. Bittlinger.«²

SS 1892

Kirchengeschichte II

Entstehung und Entwicklung der kirchlichen und theologischen Bewegungen der Gegenwart³

»Meine Vorlesung macht mir viel Freude. Ich lese (zum ersten Mal) ›Entsteh. u. Entwicklung der kirchl. u. theol. Bewegungen d. Gegenwart‹ vor vielen fleißigen u. einigen sehr angeregten Zuhörern.«⁴

Briefsammlung Cyprians⁵ ⟨S⟩

»Im Seminar ist's auch ganz gut bestellt, u. jeden Dienstag Abend habe ich offenes Haus für meine jungen Freunde, wo's ganz lebhaft u. angeregt zugeht.«⁶

1. Anonyme Nachschrift (Privatbesitz), unvollständig. 2. Chronik 1890/91. Berlin 1891; zu Ernst Bittlinger (1866–1929) vgl. RA 7, 12.. 3. Anonyme Nachschrift (Privatbesitz). 4. 28.6.1892 an Martin Rade. – Gegen Ende des Semesters trug Harnack in diesem Kolleg (auf eine Anfrage der Studierenden hin; vgl. 30.7. an Rade) seine Überlegungen zum Apostolikum vor, die am 18.8.1892 in der ›Christlichen Welt‹ erschienen und den sog. Apostolikumsstreit auslösten. 5. »In der *kirchenhistorischen* Abtheilung (Leiter: Professor D. Harnack) waren im Sommersemester 14 ordentliche Mitglieder aufgenommen; eine grössere Anzahl waren freie Zuhörer. Es wurde Montags und Sonnabends von 7–8 Uhr früh die Briefsammlung Cyprian's gelesen und von den ordentlichen Mitgliedern schriftliche Arbeiten aus dem Gebiete der ältesten Kirchengeschichte geliefert« (Bernhard Weiss; Chronik 1892/93. Berlin 1893, 49). 6. 28.6.1892 an Martin Rade.

WS 1892/93¹

»Meine Vorlesungen sind gut besucht; ich spüre keine Verminderung trotz der Hetzereien wider mich.«²

Symbolik

Kirchengeschichte III

Eusebius: Kirchengeschichte V³ <S>

SS 1893

Kirchengeschichte I

Dogmengeschichte

Altkirchliche Glaubensregeln und Symbole <S>

WS 1893/94

Einleitung in das Neue Testament⁴

SS 1894

Entstehung und Entwicklung der kirchlichen und theologischen Bewegungen der Gegenwart

Auferstehung Jesu; Eusebius: Kirchengeschichte

»In der kirchengeschichtlichen Abtheilung (Leiter: Professor Dr. Harnack) waren im Sommersemester 15 ordentliche Mitglieder aufgenommen und eine grössere An-

¹. »Harnack hat etwa 230 Studenten in der Symbolik, 180 in der Kirchengeschichte« (Julius Kaftan am 4.12.1892 an Theodor Kaftan (ed. Göbell) 59. ². 15.1.1893 an Caspar René Gregory. ³. »Im Wintersemester betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder 17, die der Zuhörer war grösser. Gegenstand der Uebungen bildete das 5. Buch der Kirchengeschichte des Eusebius. Schriftliche Arbeiten über gegebene Themata wurden von den ordentlichen Mitgliedern geliefert. Der Fleiss war in beiden Semestern rühmlich; einige der eingereichten Arbeiten enthielten wirkliche Förderung der Wissenschaft. In beiden Semestern war stud. theol. Berlinicke Senior« (D. Weiss; Chronik 1892/93. Berlin 1893, 49). Vgl. Harnack in RA 7, 12 über die Senioren des Seminars: »Dann kam Berlinicke, über den ich nicht sprechen kann, da sein Geist umnachtet wurde«. ⁴. Anonyme Nachschrift (Privatbesitz).

zahl von Zuhörern. Es wurden die auf die Auferstehung Jesu Christi bezügl. Quellenstellen und die ersten Bücher der Kirchengeschichte des Eusebius (Donnerstags von 6–8 Uhr) gelesen und fast von sämtlichen ordentlichen Mitgliedern grössere schriftliche Arbeiten geliefert«. ¹

WS 1894/95

»Meine Vorlesungen sind sehr gut besucht, ebenso d. Seminar. Die Gesamtzahl der Studirenden wird etwas geringer sein wie i. vorigen Winter«. ²

Symbolik

»Ich habe es für meine Pflicht gehalten, gestern am 12. Nov. in meinem Colleg über Symbolik im Eingang der Stunde über die angenommene Agende zu sprechen«. ³

Christliche Urliteratur ⟨S⟩

»Im Wintersemester betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder 17; etwa ebenso gross war die Zahl der Zuhörer. es wurden ausgewählte Stücke aus der christlichen Urliteratur gelesen und erklärt; auch in diesem Semester haben die ordentlichen Mitglieder umfangreiche schriftliche Arbeiten eingereicht, die besprochen wurden. Senior war in beiden Semestern stud. theol. Schneemelcher«. ⁴

SS 1895

Das Verhältnis von Kirche und Staat im Altertum ⟨S⟩

»In der kirchengeschichtlichen Abtheilung (Leiter: Prof. Dr. Harnack) waren im Sommersemester 15 ordentliche Mitglieder aufgenommen und eine grössere Anzahl von Zuhörern. Es wurden Quellenstellen in Bezug auf das Verhältnis von Kirche und Staat im Alterthum (Donnerstags von 6–8 Uhr) gelesen und fast von sämtlichen ordentlichen Mitgliedern grössere schriftliche Arbeiten geliefert«. ⁵

1. Chronik 1894/95. Berlin 1895, 44f. 2. 2.11.1894 an Caspar René Gregory. 3. 13.11.1894 an Martin Rade. 4. Chronik 1894/95. Berlin 1895, 45. Wilhelm Schneemelcher (1872–1928) studierte seit 1890 Theologie und promovierte 1897 in Berlin zum Lic. theol. Vgl. seine eigene Beschreibung dieser Zeit: »Es war besonders der Professor der Kirchengeschichte, D. Adolf Harnack, dessen Einfluß meine bisherige Neigung zu geschichtlichen Studien befestigte und vertiefte und mich zu einem intensiveren Studium der Kirchen- und Dogmengeschichte führte; dem lebendigen persönlichen Verkehr mit ihm verdanke ich fast alles, was mir nun als Theologe erstrebenswert erscheint. Vom 4. Semester ab Mitglied seines kirchenhistorischen Seminars, blieb ich auch nach meiner Exmatrikulation noch 2 Semester als Senior in diesem Kreise, um eine größere Arbeit über die Textherstellung der Antithesen des Gnostikers Marcion und über sein System fertig zu machen« (Lebenslauf in der Personalakte; zit. nach Matthias Wolfes: Wilhelm Schneemelcher, in: BBKL XX (2002) 1290–1296); vgl. auch Harnack-Ehrung XVI. 5. Chronik 1895/96. Berlin 1896, 49.

WS 1895/96

Einleitung in das Neue Testament¹**Ueber das Vater-Unser²****Eusebius: Kirchengeschichte VI** ⟨S⟩

»Im Wintersemester betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder 17; etwa ebenso gross war die Zahl der Zuhörer. Es wurde (Mittwochs von 9–11 Uhr) das 6. Buch der Kirchengeschichte des Eusebius gelesen und erklärt.; auch in diesem Semester haben die ordentlichen Mitglieder umfangreiche schriftliche Arbeiten eingereicht, die besprochen wurden. Senior war in beiden Semestern cand. theol. Schneemelcher«.³

SS 1896

Tertullian: Apologeticum ⟨S⟩

»In der kirchengeschichtlichen Abtheilung wurde im Sommersemester 1896 im Seminar Tertullian's Apologeticum gelesen. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 12, und etwa ebensogross war die Zahl der regelmässigen Zuhörer. Die ordentlichen Mitglieder bearbeiteten *sieben*, vom Direktor gestellten Themata zur ältesten Kirchengeschichte. Senior des Seminars war Herr cand. theol. Erfurth«.⁴

WS 1896/97

Symbolik**Geschichte des Papsttums** ⟨S⟩

»Im Wintersemester 1896/97 wurden die wichtigsten Quellen zur Geschichte des Papstthums der ältern und der neuesten Zeit gelesen und kritisch erörtert. Die Zahl

1. Nachschrift Felix Staehelin (1873–1952), 4 Hefte (UB Basel: NL. 72: I,77). 2. Manuskript im NL. Harnacks, Kasten 19; Nachschrift Felix Staehelin (1873–1952; UB Basel: NL. 72: I,78). 3. Chronik 1895/96. Berlin 1896, 49. 4. Chronik 1896/97. Berlin 1897, 47. – »Paul Erfurth, Lic. theol., Studiendirektor u. Direktor der Anstalten des Bergischen Diakonissenmutterhauses, Elberfeld (1892/98)« (Harnack-Ehrung X).

der ordentlichen Mitglieder betrug 16, der ausserordentlichen ca. 14. An den schriftlichen Arbeiten beteiligten sich alle ordentlichen Mitglieder. Senior des Seminars war Herr cand. theol. *Knopf*«. ¹

SS 1897

Muratorisches Fragment ⟨S⟩

»In der kirchengeschichtlichen Abtheilung wurde im Sommersemester 1897² im Seminar das Muratori'sche Fragment nebst verwandten Quellenstücken gelesen. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 15 und etwa ebenso gross war die Zahl der regelmäßigen Zuhörer. Die ordentlichen Mitglieder bearbeiteten *sieben* vom Direktor gestellte Themata zur ältesten Kirchengeschichte. Senior des Seminars war cand. theol. *Knopf*«. ³

WS 1897/98

Ignatius und Polycarp ⟨S⟩

»Im Wintersemester 1897/98⁴ wurden die Bücher des Ignatius und Polycarp gelesen und kritisch erörtert. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 17, der ausserordentlichen ca. 15. An den schriftlichen Arbeiten beteiligten sich alle ordentlichen Mitglieder. Senior des Seminars war bis Weihnachten cand. theol. *Knopf*, dann cand. theol. *Veit*«. ⁵

1. Chronik 1896/97. Berlin 1897, 47. Weiter heißt es dort: »Mit einer grösseren Anzahl der früheren Mitglieder des Seminars steht der Direktor noch in Verbindung; sie setzen ihre kirchenhistorischen Studien fort, und einige von ihnen haben Abhandlungen im Druck erscheinen lassen. Zu Licentiaten der Theologie sind die Herren *Pape*, *Schneemelcher* und *Carl Schmidt* – dieser honoris causa – auf Grund kirchenhistorischer Abhandlungen promovirt worden«. – »Er ⟨sc. Rudolf Knopf⟩ hat seine Studien in Wien absolvirt, war dann mehrere Semester hier, war Senior meines Seminars, hat hier ein gutes Licent.-Examen vor 1½ Jahren gemacht u. eine treffliche Arbeit (den I Clemensbrief nach den 4 Hdschr. recensirt mit einer werthvollen Einleitung u. guten Excursen) verfaßt, die eben in den »Texten u. Unters.« gedruckt wird (30.6.1899 an Adolf Jülicher; vgl. Rudolf Knopf: *Der erste Clemensbrief*. TU XX/1. Leipzig 1899). Rudolf Knopf (1874–1920) habilitierte sich 1900 in Marburg und wurde dort 1906 zum außerordentlichen Professor ernannt. 1907 ging er nach Wien, 1914 nach Bonn. 2. Im Text: 1896. 3. Chronik 1897/98. Berlin 1898, 53f. 4. Im Text: Sommersemester 1896/97. 5. Chronik 1897/98. Berlin 1898, 54. Weiter heißt es: »Mit einer Anzahl der früheren Mitglieder des Seminars steht der Direktor noch in Verbindung; sie setzen ihre kirchenhistorischen Studien fort. Zu Licentiaten der Theologie sind die Herren *Nasse* und *Knopf* auf Grund kirchenhistorischer Abhandlungen promovirt worden«. – Zu Veit vgl. RA 7, 13.

SS 1898

Geschichte der Kirche im Mittelalter (KG II)**Deutsche Kirchengeschichte im 19. Jahrhundert****Cyprian: Tractate** ⟨S⟩

»In der kirchengeschichtlichen Abtheilung wurden im Sommer-Semester 1898 im Seminar ausgewählte Tractate Cyprian's gelesen. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 14 und etwa ebenso gross war die Zahl der regelmässigen Zuhörer. Die ordentlichen Mitglieder bearbeiteten *sieben* vom Director gestellte Themata, die sich auf die Werke Cyprian's bezogen. Senior des Seminars war cand. theol. *Veit*.¹

WS 1898/99

Kirchengeschichte der neueren Zeit (KG III)**Dogmengeschichte****Urchristlicher Prophetismus** ⟨S⟩

»Im Winter-Semester 1898/99 wurde der urchristliche Prophetismus in seiner geschichtlichen Entwicklung bis zum Anfang des dritten Jahrhunderts behandelt; gelesen wurden die Bücher Tertullian's de poenitentia und de pudicitia. Die schriftlichen Arbeiten der 16 ordentlichen Mitglieder konnten fast durchweg als sehr gelungen bezeichnet werden. Die Sitzungen wurden auch von früheren Mitgliedern des Seminars und etwa zwölf ausserordentlichen besucht. Senior war cand. theol. *Kratz*.²

SS 1899

Geschichte der Kirche im Alterthum (KG I)**Symbolik (vergleichende Confessionswissenschaft)****Eusebius' Kirchengeschichte** ⟨S⟩ [2]

»In der kirchengeschichtlichen Abtheilung wurden im Sommer-Semester 1899 im Seminar ausgewählte Stücke aus Eusebius Kirchengeschichte gelesen. Die Zahl der

1. Chronik 1898/99. Halle 1899, 48f. 2. Chronik 1898/99. Halle 1899, 49. – »Wilhelm Kraatz, Lic. theol., Pfarrer an der Luisenkirche in Charlottenburg (1894/96, 1898/1900)« (Harnack-Ehrung XIII).

ordentlichen Mitglieder betrug 14 und etwa ebenso gross war die Zahl der regelmässigen Zuhörer. Jene bearbeiteten *sieben* vom Direktor gestellte Themata, die sich auf die Lectüre bezogen«. ¹

WS 1899/1900²

Über das Wesen des Christenthums (für Zuhörer aller Facultäten)³

»Meine Zeit ist mir durch ein neues Colleg (vor 700 über Wesen des Christenthums), Seminar, Kirchenväter-Ausgabe, mehrere Licentiatenschriften, Vorbereitungen des akademischen Jubiläums etc. etc. so in Anspruch genommen, daß ich mich eigentlich vervierfachen müßte«. ⁴ – »Mein Publikum vor den 600 sollte eigentlich meine ganze Zeit ausfüllen; denn das ist eine Aufgabe, die sich lohnt. Ich denke im Grunde auch jede Stunde an dasselbe und mein Gehirn arbeitet für dasselbe weiter, aber über 4 ruhige Stunden Vorbereitung in der Woche bringe ich es nicht, und die muß ich ertrotzen«. ⁵

Einleitung in das Neue Testament

Geschichte der Kirche im Mittelalter (KG II)

Tertullian, Petrus-evangelium ⟨S⟩

»Im Winter-Semester 1899/1900 wurden Tertullian's Tractat De praescriptione haereticorum und das Fragment des Petrus-evangeliums gelesen. Die schriftlichen Arbeiten der 15 ordentlichen Mitglieder konnten grösstentheils als sehr gelungen bezeichnet werden. Die Sitzungen wurden nicht selten auch von früheren Mitgliedern des Seminars und etwa zwölf ausserordentlichen besucht. Senior des Seminars war in beiden Semestern cand. theol. Zscharnack«. ⁶

¹. Chronik 1899/1900. Halle 1900, 47f. ². Nachschriften der drei Vorlesungen befinden sich im Archivbestand der Theologischen Fakultät Leipzig. ³. Anonyme Nachschrift der ersten beiden Vorlesungen: UB Marburg (Hs. 685:3), in: Adolf von Harnack: Das Wesen des Christenthums, hg. von Cl.-D Osthövener. Tübingen 2005, 189–203; Nachschrift (Friedrich Israel, in: Hübner (1994) 358–403. ⁴. 6.11.1899 an Martin Rade; BwR 435. ⁵. 5.12.1899 an Martin Rade; BwR 444. ⁶. Chronik 1899/1900. Halle 1900, 48. – Leopold Zscharnack (1877–1955) studierte 1896–1900 bei Harnack (Harnack-Ehrung XVIII).

SS 1900

Kirchengeschichte der neueren Zeit (KG III)**Deutsche Kirchengeschichte im neunzehnten Jahrhundert****Auferstehung Jesu** ⟨S⟩

»In der kirchengeschichtlichen Abtheilung wurden im Sommer-Semester 1900 im Seminar die Berichte über die Auferstehung Jesu, die kanonischen und die ausserkanonischen, gelesen und geschichtlich geprüft. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 15 und etwa ebenso gross war die Zahl der regelmässigen Hörer. Jene bearbeiteten sieben vom Direktor gestellte Themata (je zwei ein Thema)«. ¹

WS 1900/01

Augustin: Konfessionen ⟨S⟩

»Im Winter-Semester 1900/1901 wurden Augustin's Konfessionen gelesen. Die schriftlichen Arbeiten der 17 ordentlichen Mitglieder bezogen sich auf die Schriften und die Lehre Augustin's und konnten als sehr gelungen bezeichnet werden. Die Sitzungen wurden auch von früheren Mitgliedern des Seminars und von etwa 30 ausserordentlichen Mitgliedern regelmässig besucht; unter letzteren zeichneten sich zwei Damen durch besondere Regsamkeit aus. Senior des Seminars war im ersten Semester cand. theol. *Zscharnack*, im zweiten cand. theol. *Roesse*«. ²

SS 1901

Symbolik**Eusebius, Lactantius** ⟨S⟩

»In der kirchengeschichtlichen Abtheilung wurden im Sommer-Semester 1901 im Seminar die drei letzten Bücher der Kirchengeschichte des Eusebius und die Schrift des Lactantius de mortibus persecutorum gelesen und untersucht. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 15 (darunter eine Dame) und etwa ebenso gross war die Zahl der regelmässigen Hörer. Jene bearbeiteten acht vom Direktor gestellte Themata zur Verfolgungsgeschichte der Kirche in schriftlicher Darstellung (je zwei ein Thema)«. ³

1. Chronik 1900. Halle 1901, 50. 2. Chronik 1900. Halle 1901, 50. – »Paul Roesse, Pfarrer in Solingen (1898/1901)« (Harnack-Ehrung XV); vgl. auch RA 7, 13. 3. Chronik 1901. Halle 1902, 49.

WS 1901/02

»Das Studentenmaterial ist auch hier schlechter geworden; das kann ich sagen, obgleich ich kein *laudator temporis acti*¹ bin. Woran es liegt, Gott weiß es! Die Besten kommen überhaupt nicht zur Theologie, und die, welche kommen, haben eine so schwere Probe zu bestehen wie in keiner anderen Disziplin.«²

Cyprian: Briefe ⟨S⟩

»Im Winter-Semester 1901/1902 wurde die cyprianische Briefsammlung gelesen und historisch und theologisch untersucht. Die schriftlichen Arbeiten der 17 ordentlichen Mitglieder bezogen sich hauptsächlich auf Cyprian, seine kirchenpolitische und theologische Thätigkeit, seine Beziehungen zu Rom und auf die Ueberlieferung seiner Schriften. Dieselben konnten fast durchweg, wie auch die Arbeiten des vorhergehenden Semesters als fleissig und gut bezeichnet werden. Die Sitzungen wurden auch von einigen frühen Mitgliedern des Seminars und von etwa 20 ausserordentlichen Mitgliedern regelmässig besucht; ordentliches Mitglied war auch eine Dame. Senior des Seminars war im 1. Semester *Roese*, im 2. *stud. theol. Dibelius*«. ³

SS 1902

Apostolische Väter ⟨S⟩

»In der kirchengeschichtlichen Abteilung wurden im S.-S. 1902 im Seminar ausgewählte Stücke aus den Apostolischen Vätern gelesen. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 15, und etwa ebenso groß war die Zahl der regelmäßigen Hörer. Die ordentlichen Mitglieder bearbeiteten schriftlich Themata, die vom Direktor gestellt waren.«⁴

WS 1902/03

Muratorisches Fragment, Eusebius ⟨S⟩

»Im W.-S. 1902/03 wurde das Muratorische Fragment und Eusebius' Kirchengeschichte Buch V gelesen. Die schriftlichen Arbeiten der 17 ordentlichen Mitglieder

1. Horaz: Episteln II, 3, 173; in Wielands Übersetzung: »der ew'ge Leichenredner der weiland guten Zeiten«. 2. 17.2.1902 an Weinel. 3. Chronik 1901. Halle 1902, 50; vgl. auch unten S.29, Anm. 5. – Otto Dibelius studierte von 1900–1904 bei Harnack (Harnack-Ehrung X): »Es gehört zu den wertvollsten Erinnerungen meines Lebens, daß ich einige Jahre hindurch als Senior des Kirchenhistorischen Seminars Harnacks wissenschaftliche Arbeit aus nächster Nähe habe beobachten können« (Otto Dibelius am 26.2.1931 an Lietzmann; BwLi 643f); vgl. auch RA 7, 13. 4. Chronik 1902. Halle 1903, 55f.

bezogen sich auf die Lektüre. Etwa 12–15 Hörer besuchten die Übungen regelmäßig. Senior war in beiden Semestern Dr. *Dibelius*.¹

»Ich lese eben im Seminar ›Muratorisches Fragment‹, hatte aber bereits meinen als Manuskript gedruckten Abdruck unter die Studierenden verteilt.«²

SS 1903

Symbolik

Beschlüsse der vier ersten Konzilien ⟨S⟩

»In der kirchengeschichtlichen Abteilung wurden im S.-S. 1903 im Seminar die Beschlüsse der vier ersten Konzilien behandelt. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 15, und etwa ebenso groß war die Zahl der regelmäßigen Hörer. Die ordentlichen Mitglieder bearbeiteten schriftlich Themata, die vom Direktor gestellt waren.«³

WS 1903/04

Kirchengeschichte I

»Semester gut eröffnet; in der KGesch. I habe ich c. 190 Zuhörer; im Seminar auch tüchtige Leute.«⁴

Auferweckung Jesu ⟨S⟩

»Im W.-S. 1903/04 wurden die Berichte über die Auferweckung Jesu kritisch behandelt. Die schriftlichen Arbeiten der 17 ordentlichen Mitglieder bezogen sich auf die Lektüre. Etwa 12–15 Hörer besuchten die Übungen regelmäßig ⟨...⟩ Senior war in beiden Semestern Dr. *Dibelius*.«⁵

1. Chronik 1902. Halle 1903, 56. 2. 31.10.1902 an Lietzmann; BwLi 203. 3. Chronik 1903. Halle 1904, 57. 4. 31.10.1903 an Heinrich Weinel. 5. Chronik 1903. Halle 1904, 57. An der ausgelassenen Stelle heißt es: »Eine von dem ordentlichen Mitglied, Frhrn. von Soden, in einem früheren Semester in dem Seminar vorgelegte Arbeit, die eine bedeutende Förderung der gestellten Aufgabe enthält, ist im Druck veröffentlicht worden (›Die Cyprianische Briefsammlung. Geschichte ihrer Entstehung und Überlieferung, in den Texten u. Unters. z. altchristl. Literaturgeschichte, Bd. 25 Heft 3).«

SS 1904

Die Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte¹**Justinus Martyr, Apologiae pro Christianis** ⟨S⟩

»In der kirchengeschichtlichen Abteilung wurden im S.-S. 1904 im Seminar die Apologien Justins behandelt. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 13, und etwa ebenso groß war die Zahl der regelmäßigen Hörer. Die ordentlichen Mitglieder bearbeiteten schriftliche Themata, die vom Direktor gestellt waren.«²

WS 1904/05

»Wir haben 335 Theologen.«³

Untersuchungen über den Gnosticismus ⟨S⟩

»Im W.-S. 1904/05 wurden ausgewählte Stücke zur Geschichte des Gnosticismus gelesen und besprochen. Die schriftlichen Arbeiten der 17 ordentlichen Mitglieder bezogen sich auf die Lektüre. Etwa 12–15 Hörer besuchten außerdem die Übungen regelmäßig. An Interesse und Fleiß haben es die Mitglieder nicht fehlen lassen. Senior war in beiden Semestern Frhr. von Soden, stud. theol.«⁴

SS 1905

Augustin: Konfessionen ⟨S⟩

»In der kirchengeschichtlichen Abteilung wurden im S.-S. 1905 im Seminar die Konfessionen Augustins gelesen und besprochen. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 13, und etwa ebenso groß war die Zahl der regelmäßigen Hörer. Die ordentlichen Mitglieder bearbeiteten schriftlich Themata, die vom Direktor gestellt waren und sich auf Augustin oder auf die Voraussetzungen seiner Theologie bezogen.«⁵

»Unsere etwas verschiedene Beurteilung Augustin's hängt, wenn ich recht sehe, mit einer verschiedenen Beurteilung des Pelagius zusammen. Auch ich habe diese

1. Manuskript im Nl. Harnacks, Kasten 19; vgl. auch RA 4, 183–210. 2. Chronik 1904. Halle 1905, 49. – Seminarprotokoll (Hans von Soden), in: Wolfgang Wischmeyer (Hg.): Aus der Werkstatt Harnacks. Berlin · New York 2004, 1–61. 3. 15.12.1904 an Caspar René Gregory. 4. Chronik 1904. Halle 1905, 49f. – Hans Freiherr von Soden studierte von 1900–1905 bei Harnack (Harnack-Ehrung XVI). – Seminarprotokoll (Hans von Soden), in: Wolfgang Wischmeyer (Hg.): Aus der Werkstatt Harnacks. Berlin · New York 2004, 63–117. 5. Chronik 1905. Halle 1906. – Seminarprotokoll (Hans von Soden), in: Wolfgang Wischmeyer (Hg.): Aus der Werkstatt Harnacks. Berlin · New York 2004, 119–156.

Stoffe vorigen Sommer im Seminar behandelt u. komme nicht überall mit, wo Du den Pelagius rechtfertigst«. ¹

WS 1905/06

Sulpicii Severi opera ⟨S⟩

»Im W.-S. 1905/06 wurden die Werke des Sulpicius Severus gelesen und besprochen. Die schriftlichen Arbeiten der 17 ordentlichen Mitglieder bezogen sich auf die Lektüre. Etwa 15 Höre besuchten außerdem die Übungen regelmäßig. An Interesse und Fleiß haben es die Mitglieder in beiden Semestern nicht fehlen lassen. Senior war Lic. Frhr. von Soden, dem das Seminar für seine gediegenen Referate und seinen vorbildlichen Fleiß zu besonderem Danke verpflichtet ist«. ²

SS 1906

Das Vater Unser und das sog. Apostolische Symbol ³

Apostolische Väter ⟨S⟩

»In der kirchengeschichtlichen Abteilung wurden im S.-S. 1906 im Seminar ausgewählte Abschnitte aus den Schriften der apostolischen Väter gelesen und besprochen. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 15, und etwa ebenso groß war die Zahl der regelmäßigen Hörer. Die ordentlichen Mitglieder bearbeiteten schriftlich Themata, die vom Direktor gestellt waren und sich auf die ältesten Schriften des Christentums (außerhalb des Neuen Testaments) bezogen«. ⁴

WS 1906/07

Dogmengeschichte ⁵

Apostelgeschichte ⟨S⟩

»In der Sektion für alte Kirchengeschichte (Harnack) wurde die Apostelgeschichte des Lukas gelesen und besprochen. Die schriftlichen Arbeiten der 17 ordentlichen

¹. 26.1.1906 an Friedrich Loofs; vgl. Loofs am 25.1.1906 an Harnack: »Ich nehme jetzt den pelag. Streit im Seminar durch und habe oft A. kritisieren müssen«. ². Chronik 1905. Halle 1906. – Seminarprotokoll (Hans von Soden), in: Wolfgang Wischmeyer (Hg.): Aus der Werkstatt Harnacks. Berlin · New York 2004, 157–204. ³. Nachschrift K. von Doering; NL Harnack, acc. ms. 1992–110. ⁴. Chronik 1906. Halle 1907. ⁵. Nachschrift K. von Doering; NL Harnack, acc. ms. 1992–110.

Mitglieder bezogen sich auf die Lektüre. Etwa 30 Hörer besuchten außerdem die Übungen regelmäßig. An Interesse und Fleiß haben es die Mitglieder in beiden Semestern nicht fehlen lassen. Senior war cand. theol. *Scholtz*«. ¹

»ich habe dieses ganze Semester im Seminar ausschließlich ApGesch. getrieben«. ²

SS 1907

Einleitung in das NT³

Geschichte des ntlichen Kanons⁴

Eusebius: Kirchengeschichte IV ⟨S⟩

»In der kirchengeschichtlichen Abteilung (Sektion für alte Kirchengeschichte) wurde im S.-S. das 4. Buch der Kirchengeschichte des Eusebius gelesen und besprochen. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 15, und etwa 10 Hörer besuchten außerdem die Sitzungen. Die ordentlichen Mitglieder bearbeiteten schriftliche Thematika, die vom Direktor gestellt waren und sich auf die Lektüre bezogen«. ⁵

WS 1907/08

Kirchengeschichte I⁶

Geschichte der christlichen Religion in Umrissen⁷

Tertullian: Apologeticum ⟨S⟩

»Im W.-S. wurde das Apologeticum Tertullians gelesen und besprochen. Die schriftlichen Arbeiten der 17 ordentlichen Mitglieder bezogen sich größtenteils auf

1. Chronik 1906. Halle 1907. Vgl. ebd.: »Durch Verfügung Sr. Exzellenz des Herrn Ministers wurde bei Beginn des W.-S. 1906/07 Prof. Dr. *Holl* zum Mitdirektor der kirchengeschichtlichen Abteilung des Seminars ernannt, das somit nun zwei Sektionen umfaßt«. – Heinrich Scholz (1884–1956), Religionsphilosoph und Logiker, studierte von 1903–1910 bei Harnack (Harnack-Ehrung XVI; vgl. auch RA 7, 13). Er habilitierte sich 1910 für Religionsphilosophie und systematische Theologie und wurde mit einer Arbeit über Schleiermacher und Goethe in Erlangen 1913 zum Dr. phil. promoviert. 1917 wird ihm der Titel eines D. theol. h. c. verliehen und er erhält einen Ruf als Ordinarius für Religionsphilosophie und systematische Theologie nach Breslau. 2. 26.2.1907 an Wernle. 3. Nachschrift K. von Doering; NL Harnack, acc. ms. 1992–110. 4. Nachschrift K. von Doering; NL Harnack, acc. ms. 1992–110. 5. Chronik 1907. Halle 1908. 6. Nachschrift K. von Doering; NL Harnack, acc. ms. 1992–110. 7. Nachschrift K. von Doering; NL Harnack, acc. ms. 1992–110.

die Lektüre. Etwa 25 Hörer besuchten außerdem die Sitzungen. An Interesse und Fleiß haben es die Mitglieder in beiden Semestern nicht fehlen lassen. Senior war cand. theol. Scholz«.¹

SS 1908

Symbolik

Über Lukas, Eusebius und Augustin als Geschichtsschreiber²

Kanones der Synoden von Elvira und Nicäa (S)

»In der Abteilung für alte Kirchengeschichte des theologischen Seminars wurden im S.-S. 1908 die Kanones der Synoden von Elvira und von Nicäa gelesen und erklärt. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 15, der außerordentlichen etwa ebensoviel«.³

WS 1908/09

Eusebius: Kirchengeschichte VI/VII (S)

»Im W.-S. 1908/09 wurde das 6. Buch der Kirchengeschichte des Eusebius und der Anfang des 7. gelesen und interpretiert. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 17, der außerordentlichen etwa 20. In beiden Semestern haben sämtliche ordentliche Mitglieder schriftliche Arbeiten verfaßt, die im Seminar besprochen wurden. Senior war in beiden Semestern Herr cand. theol. Scholz«.⁴

SS 1909

Augustin: De civitate dei (S)

»Im kirchenhistorischen Seminar (Abteilung für alte Kirchengeschichte) wurde im S.-S. 1909 Augustins großes Werk de civitate dei gelesen, erklärt und beurteilt. An den Übungen nahmen 13 ordentliche Mitglieder teil, etwa ebensoviele besuchten die Sitzungen regelmäßig als außerordentliche Mitglieder«.⁵

1. Chronik 1907. Halle 1908. 2. Nachschrift K. von Doering; NL Harnack, acc. ms. 1992-110.
3. Chronik 1908. Halle 1909. 4. Chronik 1908. Halle 1909. 5. Chronik 1909. Halle 1910.

WS 1909/10

Muratorisches Fragment, Apostellehre ⟨S⟩

»Im W.-S. 1909/10 wurden Übungen über das Muratorische Fragment und die ›Apostellehre‹ gehalten. Das Seminar bestand aus 17 ordentlichen Mitgliedern, die sämtlich selbständige schriftliche Arbeiten abfaßten. Die Themata waren vom Direktor gestellt. Etwa 20 außerordentliche Mitglieder besuchten die Sitzungen regelmäßig. Senior des Seminars war in beiden Semestern Herr Lic. *Heinrich Scholz*«. ¹

SS 1910

Justin, Tatian ⟨S⟩

»In dem kirchenhistorischen Seminar (altkirchliche Abteilung) wurden im S.-S. die Apologien des Justin und Tatian in ausgewählten Abschnitten gelesen und von sämtlichen ordentlichen Mitgliedern umfangreiche schriftliche Arbeiten im Anschluß an die Lektüre verfaßt. Die Zahl derselben betrug 13, unter ihnen eine Dame; die Zahl der außerordentlichen Mitglieder ist nicht sicher zu bestimmen, da keine Liste über sie geführt wurde. Es wohnten jeder Sitzung etwa ebensoviele außerordentliche Mitglieder wie ordentliche bei. Die Zahl der Sitzungen betrug 13«. ²

WS 1910/11

Eusebius: Kirchengeschichte V ⟨S⟩

»Im W.-S. wurde das 5. Buch der Kirchengeschichte des Eusebius gelesen und ebenfalls von sämtlichen ordentlichen Mitgliedern umfangreiche schriftliche Arbeiten verfaßt, deren Themata der Direktor angegeben hatte. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 15 männliche und 2 weibliche. Regelmäßige Hörer (außerordentliche Mitglieder) mögen etwa 15 bis 20 anwesend gewesen sein. Es wurden 16 Sitzungen gehalten. Senior war in beiden Semestern cand. theol. *Bauke*. Der Fleiß der Mitglieder war rühmlich; mehrere der eingereichten Arbeiten erhoben sich über das Mittelmaß«. ³

SS 1911

Apokryphe Evangelien und verwandte Literatur ⟨S⟩

»In dem kirchenhistorischen Seminar (altkirchliche Abteilung) wurden im S.-S.

1. Chronik 1909. Halle 1910. 2. Chronik 1910. Halle 1911. 3. Chronik 1910. Halle 1911. – »Hermann Bauke, Lic. theol., Pastor, Halle (1906/12)« (Harnack-Ehrung VIII).

apokryphe Evangelien und verwandte Literatur gelesen und von sämtlichen ordentlichen Mitgliedern umfangreiche schriftliche Arbeiten im Anschluß an die Lektüre verfaßt. Die Zahl derselben betrug 13 (11 männliche, 2 weibliche Studierende). Die Zahl der außerordentlichen Mitglieder, über welche keine Liste geführt wird, mag etwa 15 betragen haben. Die Zahl der Sitzungen betrug 13.«¹

WS 1911/12

Augustin: Konfessionen ⟨S⟩

»Im W.-S. wurden die Konfessionen Augustins gelesen und ebenfalls von sämtlichen ordentlichen Mitgliedern umfangreiche schriftliche Arbeiten im Anschluß an die Lektüre verfaßt. Die Zahl derselben betrug 17 (15 männliche und 2 weibliche Studierende). Regelmäßige Hörer waren außerdem etwa 30 anwesend. Es wurden Sitzungen gehalten. Senior war in beiden Semestern cand. theol. Bauke, der sich sowohl um die Bibliothek, die neu aufgenommen wurde, als auch um den Umzug und um das Seminar überhaupt große Verdienste erworben hat. Das Interesse und der Fleiß der Mitglieder war rühmlich.«²

SS 1912

Gnostische Literatur des 2. Jahrhunderts ⟨S⟩

»In dem kirchenhistorischen Seminar (altkirchliche Abteilung) wurden im S.-S. Fragmente der gnostischen Literatur des 2. Jahrhunderts interpretiert und von sämtlichen ordentlichen Mitgliedern umfangreiche schriftliche Arbeiten im Anschluß an die Lektüre verfaßt. Die Zahl derselben betrug 15 (14 männliche Studierende, 1 weibliche). Die Zahl der außerordentlichen Mitglieder, über welche keine Liste geführt wird, mag etwa 12 betragen haben. Es wurden 14 Sitzungen gehalten.«³

WS 1912/13

Cyprian: Briefe ⟨S⟩

»Im W.-S. wurden 68 Briefe Cyprians teils cursorisch gelesen, teils genauer interpretiert und ebenfalls von sämtlichen ordentlichen Mitgliedern umfangreiche Arbeiten im Anschluß an die Lektüre verfaßt. Die Zahl derselben betrug 17 (16 männliche, 1 weibliche Studierende). Regelmäßige Hörer waren außerdem etwa 25 anwesend. Es wurden 16 Sitzungen gehalten. Senior war im ersten Semester noch einmal cand.

1. Chronik 1911. Halle 1912. 2. Chronik 1911. Halle 1912. 3. Chronik 1912, Halle, 1913, 75.

Bauke, der sich in dieser Eigenschaft mehrere Semester hindurch große und bleibende Verdienste um das Seminar erworben hat; im zweiten Semester bekleidete cand. Karl Schmidt das Seniorat. Das Interesse und der Fleiß der Mitglieder waren rühmlich, besonders im zweiten Semester. In diesem Semester zeichnete sich das Seminar durch eine Reihe von Mitgliedern aus, die sehr gute Kenntnisse in der alten Kirchengeschichte besaßen«. ¹

SS 1913

Symbolik²

1. Clemensbrief <S>

»In dem kirchenhistorischen Seminar (altkirchliche Abteilung) wurde im Sommersemester der erste Clemensbrief gelesen und auf ihn und die apostolischen Väter bezügliche schriftliche Arbeiten von sämtlichen Mitgliedern verfaßt. Ihre Zahl betrug 15 (unter ihnen eine Frau); außer ihnen waren regelmäßig etwa 15 Hörer anwesend. es wurden 14 Sitzungen gehalten«. ³ – »Das Semester vorher hatte ich I. Clemensbrief. Das Seminar ist noch immer eine ›Familie‹ und bewahrt die alten Traditionen«. ⁴

WS 1913/14

Kirchengeschichte im Umriß

»In diesem Wintersemester habe ich ›Kirchengeschichte im Umriß‹ 4stündig privatim vor fast 500 Zuhörern gelesen und große Freude an der Vorlesung gehabt«. ⁵

Tertullian: Apologeticum <S>

»Im Wintersemester wurde Tertullians Apologeticum gelesen und im Anschluß an ihn von sämtlichen Mitgliedern schriftliche Arbeiten verfaßt. Ihre Zahl betrug 17 (unter ihnen eine Frau). Regelmäßige Hörer waren außerdem etwa 20 anwesend. Es wurden 17 Sitzungen gehalten. Senior war in beiden Semestern stud. phil. *Naujek*«. ⁶ – »Im Seminar hatte ich Tertullian's Apologeticum; die Mitglieder waren von vornherein wenig – weniger als gewöhnlich –, aber waren sehr fleißig und haben viel gelernt«. ⁷

1. Chronik 1912, Halle, 1913, 75f. Karl Ludwig Schmidt (1891–1956) studierte 1910–1913 bei Harnack (Harnack-Ehrung XVI). 2. Nachschrift K. von Doering; NL Harnack, acc. ms. 1992-110. 3. Chronik 1913. Halle 1914. 4. 31.3.1914 an Else Zurhellen-Pfleiderer; BwZP 127. 5. 31.3.1914 an Else Zurhellen-Pfleiderer; BwZP 126f. 6. Chronik 1913. Halle 1914. 7. 31.3.1914 an Else Zurhellen-Pfleiderer; BwZP 127.

SS 1914

»Im kommenden Semester halte ich das 80. kirchengeschichtliche Seminar; das ist doch eine schöne Zahl, und ich glaube nicht, daß es minder frisch zugeht als vor 40 Jahren.«¹

Eusebius: Kirchengeschichte IV ⟨S⟩

»In dem kirchenhistorischen Seminar (Altkirchliche Abteilung) wurde im Sommersemester das vierte Buch der Kirchengeschichte des Eusebius gelesen und wurden schriftliche, auf dieses Thema bezügliche Arbeiten von allen Mitgliedern verfaßt. Ihre Zahl betrug 13 (unter ihnen zwei Frauen); außer ihnen waren regelmäßig etwa 15 Hörer anwesend. es wurden 13 Sitzungen gehalten.«²

WS 1914/15

Auferstehung Jesu ⟨S⟩

»Im Wintersemester wurde die Berichte über die Auferstehung Jesu gelesen und kritisch geprüft. Die Zahl der Mitglieder betrug ursprünglich 17 (unter ihnen vier Frauen), verminderte sich aber infolge der Einziehung zum Kriegsdienst auf 14. Regelmäßige Hörer waren etwa 15 anwesend. Senior war in beiden Semestern stud. *Naujek*«. ³

SS 1915

Eusebius: Kirchengeschichte V. VI ⟨S⟩

»In dem kirchenhistorischen Seminar (Altkirchliche Abteilung) wurde im Sommersemester der Hauptteil des fünften Buches und der Anfang des sechsten der Kirchengeschichte des Eusebius gelesen und wurden schriftliche, auf dieses Thema bezügliche Arbeiten von allen Mitgliedern verfaßt. Ihre Zahl betrug 13 (größeren-teils Frauen); außer ihnen waren regelmäßig etwa 12 Hörer anwesend. Es wurden 13 Sitzungen gehalten.«⁴

WS 1915/16

Porphyrius, Apostolicum ⟨S⟩

»Im Wintersemester wurden die Porphyrius-Stücke aus der Gegenschrift des Makarius gelesen und sodann wurde die Entstehung und der ursprüngliche Sinn des

1. 31.3.1914 an Else Zurhellen-Pfleiderer; BwZP 127. 2. Chronik 1914. Halle 1915, 52.
3. Chronik 1914. Halle 1915, 52f. 4. Chronik 1915. Halle 1916, 42.

apostolischen Glaubensbekenntnisses untersucht. Schriftliche Arbeiten wurden von allen Mitgliedern verfaßt. Ihre Zahl betrug 15 (zum größeren Teil Frauen) und einige Hörer und Hörerinnen. Es wurden 16 Sitzungen gehalten. Am Anfang des Sommersemesters war stud. *Naujek* Senior, der aber zum Kriegsdienst eingezogen wurde. An seine Stelle trat Fräulein *Fabricius*.¹

WS 1916/17²

Wesen des Christentums

»Da ich im Winter wieder (d. h. zum 2. Male) ›Wesen des Christentums‹ lese, so werde ich das Buch aufmerksam lesen.«³

Dogmengeschichte

SS 1917

Apokalypse (S)

»Im Semester haben wir Joh. Apok. mit gutem Erfolge + allgemeinem Interesse traktiert.«⁴

SS 1918

»Im Seminar habe ich immer noch manche sehr gute Arbeiter (bes. Arbeiterinnen), und das ist meine Freude.«⁵

Einleitung in das Neue Testament⁶

1. Chronik 1915. Halle 1916, 42. Clara Fabricius studierte 1915–17 bei Harnack (Harnack-Ehrung X). Vgl. auch am 31.7.1917 an Else Zurhellen-Pfleiderer: »Der Spaziergang mit der ›Seniorin‹ (denn einen Senior habe ich nicht mehr) verlief sehr hübsch« (BwZP 132); »seit Semestern habe ich eine Seniorin, und eine sehr tüchtige; sie hat als Seniorin geheiratet, ein Kind bekommen usw., genießt im Seminar das höchste Vertrauen« (4.5.1921 an Else Zurhellen-Pfleiderer; BwZP 140). 2. »Der Akademische Gottesdienst an der Universität Berlin wurde während der Kriegszeit eingerichtet. Seit dem 5. Oktober 1916 findet er regelmäßig in der Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche statt. In jedem Sommersemester werden drei, in jedem Wintersemester vier Gottesdienste abgehalten. Bis zum 17. Dezember 1928 hat der Akademische Gottesdienst im ganzen 91 mal stattgefunden. Die Predigten wurden gehalten von den Professoren Deißmann 11 mal, von Harnack 5 mal, Holl 9 mal, Kaftan 10 mal, Lietzmann 4 mal, Mahling 19 mal, Richter 8 mal, R. Seeberg 13 mal, E. Seeberg 1 mal, Sellin 4 mal, Titius 7 mal« (Friedrich Mahling, in: Chronik 1927/28, 116). 3. 15.9.1916 an Friedrich Loofs; es ging um Friedrich Loofs: *Wer war Jesus Christus?* Halle 1916. 4. 31.7.1917 an Else Zurhellen-Pfleiderer; BwZP 132. 5. 2.6.1918 an Else Zurhellen-Pfleiderer; BwZP 135. 6. Manuskript im Nl. Harnacks, Kasten 19.

WS 1920/21

»Uns geht es gut; am 31. d. M. lege ich das Bibliotheksamt u. die Professur nieder; aber nur jenes gebe ich definitiv auf; Vorlesungen u. Übungen werde ich wie bisher halten«.¹ – »Am 1.4. werde ich zwangsweise emeritirt; aber das macht mir nichts; ich lese weiter und wirke, solange es Tag ist«.²

SS 1921³**Die Bildungsgeschichte der Kirche und die großen Nationen⁴**

»Ich beginne morgen 2stündig eine Vorlesung, die ich noch nie gehalten habe (die Bildungs- [Entwicklungs-] Geschichte der Kirche und die großen Nationen), und bin gespannt, wie viele Zuhörer ich finden werde; daneben lese ich Kanongeschichte«.⁵ – »Ich konnte in den Ferien nicht fort und gehe nicht ganz so frisch ins Semester und ins neue Jahr wie sonst; aber es reicht doch noch, um ein neues 2stündiges Kolleg auszuarbeiten (über die Entwicklungsgeschichte der Kirche und die großen Nationen), dazu noch ein zweites zu halten und das Seminar zu leiten«.⁶

Kanons- und Textgeschichte des Neuen Testaments**Die Beschlüsse der vier ersten ökumenischen Konzilien⁷ (S)**

»Im Seminar traktiere ich die Beschlüsse der ersten großen Konzilien; natürlich werden Sie das Seminar übernehmen; aber kirchengeschichtliche Übungen gedenke ich wie früher zu halten«.⁸

1. 28.3.1921 an Vischer. 2. 16.1.1921 an Else Zurhellen-Pfleiderer; BwZP 139. 3. »Er las noch 2 kleinere Kollegs: »Kanons- und Textgeschichte des Neuen Testaments« und »die Bildungsgeschichte der Kirchen und die großen Nationen«. Das erste war so bezeichnend für seine methodische, klare, schrittweis zu verfolgende Art der Einführung in die Probleme und war insofern sehr interessant, als er seine neuen – mir sehr wahrscheinlichen – Resultate aus dem »Marcion« über die Kanonisierung in Kleinasien und Rom entwickelte. Der eigentliche Genuß war aber das zweite Kolleg, wo sich die ganze Weite und Stoffbeherrschung und die klassische Prägnanz seiner Sprache entfalten konnte« (Heinrich Bronkamm am 29.9.1921 an Hans Lietzmann; BwLi 449). 4. Manuskript im Nl. Harnacks, Kasten 19. 5. 29.4.1921 an Lietzmann; BwLi 442. 6. 4.5.1921 an Else Zurhellen-Pfleiderer; BwZP 140. 7. »Besonders viel aber habe ich an seinem Seminar gehabt, das gerade auch in pädagogischer Beziehung prachtvoll war. Wir behandelten die Beschlüsse der 4 ersten ökumenischen Konzilien. Das ergab wenig Eionzelforschung, aber der Überblick und die Einführung in die Verfassungs- und Dogmengeschichte war um so fruchtbarer« (Heinrich Bronkamm am 29.9.1921 an Hans Lietzmann; BwLi 449f). 8. 29.4.1921 an Lietzmann; BwLi 442.

WS 1922/23

Einleitung in das NT

»Das Semester – mein 97. Vorlesungssemester! – rückt heran; ich lese ›Einleitung in das N. T.‹ und das 5. Buch des Eusebius im Seminar und fühle mich frisch zur Arbeit. Einen Nachfolger habe ich bisher noch immer nicht erhalten; es will keiner kommen, da Berlin unter den heutigen Verhältnissen mehr abschreckt als lockt. Doch haben wir gute, fleißige Studenten; nur können sie nicht mehr soviel wie früher und sind auch durch die Not in ihren Arbeiten vielfach gehemmt.«¹

Eusebius: Kirchengeschichte V (S)

WS 1923/24

Katholische Kirche

»die Vorlesung über die katholische Kirche ist st[eck]end voll u. am Seminar (Apostelgesch.) habe ich Freude. ⟨...⟩ Ob ich Vorlesung u. Übungen fortsetzen werde, weiß ich noch nicht; jedenfalls aber lese ich noch das nächste Semester; denn es ist mein 100. akademisches Semester.«²

Apostelgeschichte

SS 1924

Dogmengeschichte³**Eusebius: Kirchengeschichte**

WS 1924/25

Clemensbriefe

1. 12.10.1922 an Else Zurhellen-Pfleiderer; BwZP 142. 2. 10.12.1923 an Krüger. 3. »Mir hat Harnack gesagt, daß er geschwankt hätte, ob Einleitung oder Dogmengeschichte, aber jetzt lieber Dogmengeschichte lesen wolle« (Holl am 22.12.1923 an Lietzmann; BwLi 467).

SS 1925

Die Geschichte der Entstehung des NT und der apokryphen Evangelien

WS 1925/26

Die Entstehung der altkatholischen Kirche

»Meine Vorlesung über die Entstehung der altkatholischen Kirche hat einen guten Anfang genommen«.¹

Augustin: De civitate dei**Die Paulinische Briefsammlung und die anderen vorkonstantinischen christlichen Briefsammlungen**

»Ich sitze hier in Münster und halte 7 Gastvorlesungen an der Universität. Am Ende der Woche kehre ich nach Berlin zurück. Die Vorträge machen mir Freude; störend ist nur das abscheuliche Nebel-Regen-Wetter«.² – »Münster« ist gut verlaufen, d. h. nach meiner Empfindung; denn die Westfalen u. die Fakultät waren freundlich, aber hielten sich in Urteilen sehr zurück«.³

SS 1926

Geschichte der Entstehung des NT's und der apokryphen Evangelien**Eusebius: Kirchengeschichte⁴ <S>****Die Entstehung der christlichen Theologie und des kirchlichen Dogmas**

»Die nachstehenden Vorlesungen sind im Mai dieses Jahres an der Bonner Friedrich-Wilhelm-Universität auf Einladung des Rektors und Senats gehalten worden«.⁵

1. 26.11.1925 an Martin Rade; BwR 805. 2. 8.11.1925 an Johannes Müller. 3. 17.11.1925 an Friedrich Loofs. 4. »In diesem Sommer 1926 führte, wie von Hase sich erinnert, der berühmte Sozietätsausflug in ein nahes Café, wo die alte Exzellenz uns mit Kaffee und Kuchen bewirtete, richtige alte Burschenschaftslieder gesungen wurden und Harnack einiges Geist- und Humorvolle bot« (Rainer Staats: *Adolf von Harnack im Leben Dietrich Bonhoeffers*, in: ThZ 37 (1981) 105). 5. *Die Entstehung der christlichen Theologie und des kirchlichen Dogmas. Sechs Vorlesungen*. Gotha 1927, Vorwort.

WS 1926/27

Die Auferstehungsberichte und das Muratorische Fragment

SS 1928

»Ich habe zum ersten Mal ein Semester ganz ausgesetzt und muß überhaupt an einen Abbau denken, der übrigens schon im Gange ist.«¹

SS 1929

»Mit der Herausgabe der nachstehenden Blätter schließe ich das kirchengeschichtliche Seminar, das ich in Leipzig, Gießen, Marburg und Berlin 54 Jahre lang (1874–1928) geleitet habe und das mir im Mittelpunkt meiner akademischen Arbeit gestanden hat. (. . .) Diese Blätter sind mein Abschiedsgruß; sie sollen die Mitarbeiter an den Geist der Donnerstag-Abendstunden erinnern. Es war ein ernster und freudiger Geist; möge er ihnen auch in schweren Zeiten treu bleiben – Non potest non laetari qui sperat in domino!«²

1. 13.7.1928 an Else Zurhellen-Pfleiderer; BwZP 143. – Harnack hielt sich im Juni und Juli in Bad Reichenhall zur Kur auf und bekam bis Anfang August eine Nachkur verschrieben, die er in Oberbayern (Schloß Elmau) zubrachte (vgl. 7.7.1928 an Lietzmann; BwLi 576). 2. *Einführung in die alte Kirchengeschichte*. Leipzig 1929, 3; »Berlin, im Juni 1929«; vgl. auch Z-H^{1/2} 558/436: »Noch einen Abschied anderer Art hatte der Sommer 1929 für Harnack gebracht: er schloß sein kirchenhistorisches Seminar, das er 54 Jahre lang ohne Unterbrechung gehalten hatte. (. . .) In den letzten Semestern hatte er das Seminar in seinem eigenen Hause abgehalten«.